

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

... Abtheilung Mindischer Geschichte

Darinnen kürztlich erzählt wird, was sich unter der Regierung dreyer Bischöffe Vom Jahr 1405 bis 1508 Im Stifft Minden Merckwürdiges zugetragen hat; Aus beglaubten Nachrichten zusammen gebracht

Culemann, Ernst Albrecht Friedrich

Minden, 1747.

[Dritte Abtheilung Mindischer Geschichte]

urn:nbn:de:gbv:45:1-10912

Wulbrandus,

Sin Graf von Hallermund ist der neun und vierzigste Bischoff zu Minden; Er war ein Sohn Wilbrandi Comitis de Hallermund, und es sind seine übrige Vorfahren in dem Chron. Kiddagshulensi apud Meibomium Tom. III. script. rerum germ. pag. 354. specificirt.

Die Grafen von Hallermund sind bereits zu Zeiten Caroli Magni bekannt, und ihre Graffschafft ist in dem Fürstenthum Braunschweig an dem Holz, die Dieper genannt, zwischen denen Städten Pattensen und Springe belegen gewesen. vid. Pfeffinger in hist. des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses T. I. lib. III. cap. 13. pag. 679. welche nach Ableben Bischoffs Wulbrandi Herzog Wilhelm der ältere von Braunschweig und Lüneburg an sich gebracht, und seinen übrigen Landen incorporiret hat. vid. Pfeffinger c. I. cap. 6. pag. 474. & Baaring. in seiner Beschreibung der Saala im Amt Lauenstein pag. 175.

Philippus Andreas Burgoldensis schreibt in seiner notitia rerum illustrium Imperii Romano Germanici tripertita P. I. D. XXI. pag. 379. Comites de Hallermund fuerunt Comites Landsassii sive Landsfürstliche Grafen (qui simpliciter principibus & ducibus subsunt) in Ducatu Brunsvvicensi quorum primaria urbs fuit Hallerspring, Eldagsen, quæ adhuc hodie in Ducatu Brunsvvicensi Calenbergico inter status provinciales (Land-Stände) numerantur. Rudera arcis, in qua olim sedem habuerunt



isti Comites adhuc videre est prope Hallerspi-
gam ad radices montis, qui dicitur der Burgbe-

Videantur plura in Hamelmanni oper. hist.
2. de familiis emortuis pag. 724. und dasjenige
was wir von diesem Geschlecht in denen Denckm-
len des Mindenschen Adels, und zwaren derer Grafen
von Hallermund, bemercket haben.

Unser Bischoff Wulbrandus, Graf von Hall-
ermund, war vorhin Abt des Stifts zu Corvey, wels-
cher No. 1408. verließ und nach Minden gieng, da
dann die Canonici zu Hörter ad S. Petrum einen ge-
lben verguldeten Becher mit der Aufschrift schenckte

Rev. & Nob. Dno. Wulbrando de Hallerm-
und Abb. hactenus, nunc Episcopo a Mindens-
em electo, poculum hoc sinceræ caritatis piæ
devotionis Canonici Huxarienses ad S. Pe-
trum abeunti mittunt anno MCCCCVIII.

Chron. Huxariense a Christiano Fran-
co Paullini editum pag. 118.

Im Jahr 1393. wird desselben Freygebigkeit
Chron. Huxariensi gerühmet, wenn daselbst an-
gezeichnet ist: Wulbrandus de Hallermund Abt
ad S. Petro in festo ejus obtulit duo magna cande-
bra argentea auro obducta. Pro quo beneficio
libet Canonicus missam promisit post obitum ejus

Er bemühet sich gleich Anfangs von Rupe-
rt dem Römischen Könige, die regalia zu erhalten
zu haben er an denselben schrieb, und die Beleh-
nung nachsuchte, sich aber entschuldigte daß er wegen
im Stift Minden vorgesundenen vielen Arbeit
davon nicht entfernen, noch zu Empfangung der
vestitur seiner Schuldigkeit gemäß einfinden konnte
König Rupertus antwortete ihm darauf in sehr ge-
hörigen Ausdrückungen, und ertheilte ihm sab da

Heidelberg 1408. die 3tia Julii Imperii anno quarto nicht nur über die regalia die gewöhnliche Confirmation, sondern auch Herzogen Heinrich von Braunschweig und Lüneburg die Vollmacht, den Huldigungs-Eyd der Treue und des Gehorsams ihm abzunehmen, jedoch mit dem Beding, daß, so bald es die Umstände des Stiffts erleiden würden, er sich zu Abstattung des Eydes bey dem Römischen Könige selbst persönlich einfinden solle.

Bischoff Bulbrandus hielt darauf Anno 1408. des nächsten Tages St. Gorgonii das gewöhnliche Lehn-Gericht, auf welchem alle Mündische Vasallen erscheinen und ihre Lehne suchen und empfangen, auch der Entscheidung aller ihrer deßfalls habenden Streitigkeiten gewärtigen mußten.

Bischoff Bulbrandus war aber, wie leicht zu ermessen, da er schon vorher die Stelle eines Abts vertreten, kein Jüngling, dahers er dann so wohl, als weilten es sonst die klägliche Verfassung, worinnen sich das Stift Minden befand, erforderte, zumahlen die Stiffts-Schlösser mehrentheils veräußert waren, mit Gutbefinden, und Genehmhaltung seines Dom-Capituls *Albertum*, Grafen von der Hoya, einen Sohn Grafen Erichs von der Hoya, adoptirte und zu seinem Coadjutore annahm, welcher auch Anno 1409. den 23. Novembr. da er sich eben zu Erford bey dem Cantore ecclesie beatae Mariae, Henrici Doringeshusen, aufhielt, solche Wahl in Gegenwart eines Notarii und einer zureichenden Anzahl Zeugen ratificirte und annahm, auch den gewöhnlichen Eyd bey Anrührung der heiligen Evangelien abstattete, in demselben aber sich ausdrücklich verbindlich machte, daß er die von ihm so wohl als seinem Herrn Vater, Grafen Erich von der Hoya,

und seinem Bruder, Grafen Johan, besiegelte Briefe zu erhalten, mithin das Stift mit aller seiner Zubehörung, Recht und Gerechtigkeiten, Einkünften und Emolumenten vertheidigen, die Schlösser einlösen und in seinem Besitz behalten, auch die Stifts Statuta, Gesetze und Gewohnheiten ganz genau und eigentlich beachten wolte.

In selbigem Jahre verrichtete Bischoff Wulfridus mit dem Grafen von Wunstorff einen Freyschaffts-tractat, gelobte ihm keinen Schaden zu thun, und versicherte, daß er mit sechzig oder achtzig gewasneten Leuten zu Wunstorff nicht verlangte gelassen zu werden, dahingegen diese Stadt Wunstorff eben die Freyheiten, Rechte, Pflichten und Gewohnheiten, als die Stadt Minden hätte, haben sollte; alles Inhalts des Briefes, den Polycarpus Leyser in seiner historia Comitum Wunstorpiensium pag. 64. beygebracht hat.

Und Anno 1410. verglich er den Grafen zu Wunstorpe mit der Erwürdigen Frauen Jutta Abbatisin zu Wunstorpe und ihren Stifte, welchem derselbe wegen ihres ermordeten Amtmanns Keyners und anderer Gebrechen halben in Unfreiheit gerathen war, Er gelobte dahero Anno 1410. am Tage St. Praxedis, daß er das Stift Wunstorpe ihre Güter und Leute bey aller Freyheit, Recht und Gerechtigkeiten lassen, und gegen ihre Kayserliche, Päpstliche und andere Fürstliche geistliche und weltliche Privilegia nicht betrüben, noch an dem Besitz der Osterhoffes beunruhigen, oder von denen darinnen befindlichen Leuten, es wäre dann daß diese ihnen gen seyn, einiae Dienste, jedoch nicht von dem Eigenthum sondern des Eigenthums halben, fordern wolte. Er versprach ferner des Stifts eigene Leute mit Freyheit

Scho
dann
Vogt
Sold
Hofes
Stift
Hord
Molt
ber,
thum
mit v
auf d
fest u
tirren
doch d
dem 2
traf,
Mann
gebun
durch
than,
ten in
Opfer
storpe
Vicar
von J
ren,
des,
Pfer
der 2
den 2
eine ja
und m
ren di
E

Schakungen oder Pflichten zu beschweren, es sey dann, daß sie auf Höfen wohnten, die des Grafen Bogtey unterwürffig, oder dessen Amt-Höfe wären. Solches solte auch nicht in Ansehung des Stifts-Hofes zu Horenberg geschehen: Dahingegen ließ das Stift dem Grafen den Zehnten und das Guth zu Bordena anf 12. Jahr gegen eine Pacht von 5. Molt dreyerley Korn, als Roggen, Gersten und Haber, reservirte sich jedoch ausdrücklich den Eigenthum dieser Güter. Wegen des Hofes zu Munsel mit vier Hufen Landes, imgleichen der Fischerey auf der Nort Aue, blieben die Sachen noch ausgesetzt und unentschieden, beyde Theile compromittirten aber auf Bischoff Wolbrandum. Was jedoch den von ihm, dem Grafen, und seinem Bogt an dem Amtmann Keyner begangenen Todtschlag betraf, versprach Graf Julius mit hundert (guten Mannen tom Schilde gheborn) Edelleuten, um Vergebung aller Gewalt und des Unrechts, so er dadurch dem Stift und ins besondere der Abtiffin gethan, zu bitten, und mit gedachten 100. Edelleuten in dem Stift zum Münster in dreyen Messen zu Opfer zu gehen, auch bey dem Stoven zu Bunsstorpe ein Creutz zu errichten, und einen Altar und Vicarie in mehr besagtem Stift, bevor er sich der von Rom erhaltenen Absolution bediene, zu fundiren, zu derselben er vier Hufen wohlbelegenen Landes, die wenigstens sechs Pfund Hannoverscher Pfennige jährlich einbringen solten, widmen wolte, der Bogt Staties von Bevelte, welcher eigentlich den Todtschlag bewircket, aber solte dieser Vicarie eine jährliche revenue von 20. Pfunden fundiren, und mit fünfzig guten Männern zum Schilde geboren die Abtiffin um Vergebung aller Gewalt und

Unrechts, so er dem Stift gethan, bitten, über
solte die Abtiffin sothane Vicarie einem Unverw
ten vorermeldten Amtmanns Keyners lehen, u
derjenige, der solche besässe, zu ewigen Zeiten
dessen Seele rühmlich und treulichen beten:
Diese Puncten würden in einen besondern umständ
chen Vertrag gefasset, und dieser zu seiner mehre
Bestätigung von Bischoff Bulbrando und
Dom-Capitul zu Minden besiegelt.

Im Jahr 1411. sol, wie Herman de Lerber
in der Mindenschen Chronicke meldet, Bischoff
brandus das Schloß Petershagen an Hergo
Bernhardum von Lüneburg verkauffet haben. I
finden aber davon keine beglaubte Nachrichten,
hat vielmehr derselbe solches in ohnverrücktem
sig behalten, und darauf beständig seine Reside
gehabt, und also gehöret diese Erzählung unter
bey denen Mönchen damahliger Zeit nicht un
wöhnliche Erfindungen.

Der Ritter Theodoricus von Moniehusen
saß dero Zeit das Schloß Reineberg vom
Minden Pfandesweise, so er wieder an Nicola
Domicellum, Comitum in Tecklenborg, vor 700
verpfändete, jedoch ohne Willen, Consens und
bewust Bischoffs Bulbrandi und des Dom-C
tuls zu Minden: Wie diese aber solches ohn
lich dergestalt geschehen lassen konten, über das
aus der Erfahrung erlernet hatte, wie gefährlich
sen, an Fürsten und Grafen Amts-Häuser zu
pfänden, so protestirten sie nicht nur gegen so
eigenmächtige und unleidliche Unternehmen,
dern Bischoff Bulbrandus belagerte so gar be
tes Schloß: Der Graf von Tecklenburg suchte
ren die Belagerung aufzuheben und das Schloß

entsetzen, allein der Drost Alhard von dem Busche zum Limberg in der Grafschaft Ravensberg, welcher nach damaliger Art und Zeit nicht wenig mächtig war, war ihm, dem Grafen, entgegen, und auf des Bischoffs von Minden Seite, massen er sich dann mit des Grafen von Tecklenburg Leuten und denen Bürgern aus Lübbecke in einen Streit einließ, sie in die Flucht schlug, und viele von des Grafen Anhänge gefangen nahm, worauf Bischoff Wolbrandus auch Sabbatho post festum Corporis Christi das Schloß occupirte; vid. Erdvini Erdmanni Chron. Episcoporum Osnabrug. apud Meibom. script. rer. germ. Tom. II. p. 244.

Die Stadt Minden sol, nach Anzeige einiger auf gezeichneter Nachrichten, dieser Zeit waren im Anfang der Regierung Bischoffs Wolbrandi mit ihm in dem besten Vernehmen nicht gestanden, und das zu der damalige Bürgermeister Schwarze, welcher aus dem adelichen Geschlecht der von Schwarzen in der Grafschaft Lippe bürtig gewesen, und im sogenannten Sacke am Ende des Marckts zu Minden gewohnet, ins besondere Anlaß gegeben haben: Der Bischoff hätte, wie ferner gemeldet wird, dahero einen gemeinen Land-Tag zu Beylegung solcher innerlichen Unruhe am Brandenbaum ausgeschrieben, und wider den Bürgermeister Schwarzen und die Stadt Minden etwas gefährliches im Sinne gehabt, dahero er auch auf seiner Huth gewesen, und in der Nacht vorhero etliche 100. Bürger aufgeboden, zu Schiffe herunter bringen lassen, und bey dem Fahrenhagen in die Büsche verstecket: Wie nun der Bischoff wehrend des Land-Tags ein Zeichen gegeben daß der Bürgermeister Schwarz angegriffen und arretiret werden sollen, habe dieser denen versteckten Bür-

Bürgern ein Zeichen gegeben, welche ihm zu
 herbey gesprungen, und sich gleichsam gestellet,
 der Bischoff als ihr Gefangener mit nach
 gehen sollte, welches nur auf vieles Bitten abge-
 net werden können: Wir müssen die Wahrheits-
 ser Erzählung dahin gestellet seyn lassen; so
 gewiß und erhellet es aus einem über die Zoll-
 heit in Anno 1412, der Stadt Minden ertheil-
 Privilegio, daß diese ihm dem Bischoff in recu-
 ration des Schlosses Reinebergs nicht geringen
 stand geleistet habe: Zu dem Ende er Anno 1412
 die ascensionis Domini derselben die Zoll-
 bestätigte und die Versicherung gab, daß die
 ger zu Minden und ihre Güter in allen des
 Schlössern, die der Bischoff besitze oder besitz-
 te, Zoll-frey seyn sollten: Er schloß aber auch
 demselben Tage mit Bürgermeistern und Rath-
 Städte Minden und Lübbecke dahin ein
 daß, wenn Gott und der heilige Peter sie hülfe,
 den Reinenberg gewonnen, und wieder an das
 Minden brächten, weder Bischoff Wolbrand
 noch seine Nachkommen befugt seyn sollten,
 Schloß zu versehen, zu verkaufen, zu vergeben,
 zu verlehnen, und aus seinem Besitz zu lassen,
 schehe dann mit Rath und Einwilligung des
 Capituls und ihrer des Raths zu Minden und
 becke, ohne welchen er auch keine Amtleute
 te: Dafern aber doch solchergestalt das Schloß
 neberg versetzt werden mögte, sollte der Pfand-
 haber sich verpflichten, daß er das Capitul und
 Minden, imgleichen die Feld-
 Minden und Lübbecke treulichen beschirmen
 nach aller seiner Macht in Friede und Ruhe
 ten, und ihnen vorsehlich keinen Schaden thun

zu thun lassen, auch auf den Fall ein Bischoff mit tode
 abgehen würde, besagtem Capitul und denen Magis
 sträten zu Minden und Lübbecke das Schloß von
 abge Stund an einräumen wolte, jedoch verstünde sich von
 rheit selbst, daß, so bald ein confirmirter Bischoff angeord
 so net seyn würde, demselben das Schloß Keineberg wie
 der eingeräumet werden sollte: Dieser Verbund ist
 erthe wirklich in originali vorhanden, folglich solte man fast
 a rech sehr an denen Erzählungen des Erdvini Erdmanni
 gen zweifeln, es wäre dann, daß er unter denen *Oppidanis*,
 141 welche es mit dem Grafen von Tecklenburg gehal
 ten haben sollen, einige derer Edelleute zu Lübbecke
 die verstehe, davon dero Zeit noch eine weit grössere An
 3 zahl als heutiges Tages ihren Sitz zu Lübbecke ge
 141 hat, ohnerachtet sie zum Theil ziemlich wichtige Gü
 ter von dem Grafen von Tecklenburg zu Lehn getra
 gen.
 Rath

Bund Im Jahr 1413. errichtete er, Bischoff Wul
 141 brand, mit dem Bischoff Wilhelmo zu Paderborn,
 das Grafen zu Ravensberg, und Adolpho, Grafen zu
 141 Holstein und Schaumburg, eine Allianz auf Lebens
 141 Zeit dahin, daß sie gegen einander kein Feind wer
 141 den, sondern ihr Bestes suchen und auf alle Art und
 141 Weise befördern, und wenn sie oder ihre Manne
 des mit einander etwas zu thun bekommen würden, sol
 141 ches sich einander bekannt machen, mithin ein jeder
 141 zwey seiner Manne erwählen solten, welche binnen
 141 14. Nachten hernächst auf einer bequemen Stelle zus
 141 sammen zu reiten, und die Gedrechen in Freunds
 141 schafft oder nach Rechte beyzulegen schuldig, dafern
 141 sie aber solches zu thun nicht vermögend, oder sich kei
 141 nes Schlusses vereinigen könten, solte Herzog Bernd
 141 von Braunschweig und Lünneburg oder seine Erben,
 141 oder ein vor allemahl erwählte Obermann seyn, und
 sie

sie binnen dem nächsten Monath in Freundschaft oder nach Rechte scheiden, und wie derselbe Schluß machte, dabey solten sie so wol als ihre Mone es bewenden lassen, und demselben gehörige thun, und dafern sich einer oder der andere daweigere, Herzog Bernd oder seine Erben denen entgegen beystehen, bis daß die Irrung nach dem gemachten Entschluß völlig gehoben, und diese Allianz in ihre vorige Krafft gesetzt sey. Vorermeldte Allianz bestätigten diesen Bund mit einem körperlichen Eid und bezeugten solches in einem desfalls zu worden des Sonntags nach Himmelfahrts = 1413. vollzogenen und besiegelten Briefe. Bischof Wolbrandus hatte allerdings Ursache, durch dergleichen Allianzen sich formidable zu machen, man aus verschiedenen Behde = Briefen erhellet, daß diesem Jahr 1413. eine grosse Uneinigkeit zwischen dem Dom = Capitul und der Ritterschafft des Bistums Minden obgewaltet habe. Es bestätigt dieses allerdings unsere Vermuthung, daß die von der Ritterschafft zum Theil die Parthey des Grafen Tecklenburg gegen den Bischoff und das Dom = Capitul zu Minden genommen haben.

Im folgenden 1414. Jahre ist auch ein gefährlicher Aufruhr in der Stadt Minden entstanden, daß der ganze Magistrat aus Minden zu weichen genöthiget gewesen, dem die Aufrührer ihre Strafen auf Mistwägen nachgeschickt haben: In einer dergeschriebenen Chronicken wird so gar gemeldet, wie der Bürgermeister einen derer Rebellen an der Stadt gefangen, er selbst ihn an einem nahe gestandenen Baum gehencket, und sich darauf den Kayser Ruprecht gewandt, citationem auszuwirken, und als sich von Seiten der Stadt niem

gestellt, die Reichs-Acht ausgewircket, mithin sie dadurch genöthiget habe, den vertriebenen Magistrat mit bitten und flehen wieder zu sich zu fordern. Bey solcher Unruhe haben sonder Zweifel auch die Stifter gelitten, welche dahero anderer benachbarten Schuk imploriren müssen: Herzog Bernd von Braunschweig und Lüneburg und sein Herr Sohn Otto nahmen aber das Dom-Capitul zu Minden in ihre Beschirmung, und versprachen sie und ihre Güter nach ihrem Vermögen zu beschützen, zu verthätigen und zu beschirmen.

Im Jahr 1415. ward Bischoff Wolbrandus mit Johanne Buck, welcher das Haus Passer-Kamp im Stift Osnabrück eigenthümlich, im Stift Minden aber das Amt-Haus Rahden Pfandesweise besaß, in einen neuen Krieg, um einer geringen Ursache willen, weil er der Johannes Buck einen Küster zu Rahden abgesetzt hatte, verwickelt, indem Bischoff Wolbrandus vermeinte, daß die Absetzung eines Küsters schlechterdings von ihm dependirte, Bischoff Wolbrand bemächtigte sich aber durch List des Schlosses Rahden, als eben diejenige Knapen, denen Johannes Buck solches zu verwahren anvertrauet hatte, abwesend gewesen: Dieser hat darauf mit seinen Freunden eine starcke Anzahl bewaffneter Leute, des Vorsazes, das Stift Minden feindlich anzugreifen, zusammen gebracht, Bischoff Wolbrandus aber, welcher mit seinen Gehülffen, bereits nach ausgeübten vielen Feindseligkeiten aus dem Stift Osnabrück zurück gekommen, hat solche im Felde an einem Orte, Haselholt genandt, angetroffen, worauf es zu einer scharffen Action gekommen, worinnen Bischoff Wolbrandus selbst ein Auge verlohren und gefährlich verwundet, und von seiner

Seite

Seite Ernst von Schlon, genandt Ghele, getödt den, i
 von der Gegenseite aber Johannes Bueck selbst, Berg
 hannes de Barendorpe, Probst zu St. Johanne ter, at
 Osnabrück, und Wilhelm de Wolde hefftig verma für da
 det und gefangen, und Herman von Korff gene kamen
 Schmising, erschossen worden. Die Gefangennig
 mussten sich alle mit grossen Geldsummen rancio Jahr,
 ren, und auf solche Art ward auch das Amt d. Stills
 Rahden wieder zur Bischöflichen Taffel gebro chende
 maßen dann Johan de Bueck Hinrichs Sch ter ben
 in einem von Arnd Holweden, einem geschwo ten in i
 und gesetzten Richter des Reichbildes zu Lübbeck. An
 hegten Verichte, für sich und seinen Sohn Herman ar
 und alle seine Erben Anno 1416. feria secunda Münd
 xima post festum Dionysii & Sanctorum omniu unter
 auf alle Ansprache, so er an des Stifts Minder a
 Schlössern und ins besondere dem Schlosse Rabnige C
 zu haben vermeinte, eydlichen Verzicht that, dahero
 darüber einen von ermeldtem Richter ihm und Capitul
 nem Sohn besiegelten Brief ausstellte, und zu Münde
 in Gegenwart Hardeken Hadewigs, Kemberths Versa
 Quernheim und Hinrichs de Fynen. Conf. Ebon V
 vvinus Erdmannus in Chron. Osnabr. apud Mhausen
 bom. Tom. II. scriptor. rer. germ. pag. 244. & Schlü
 wo er erwehnet, daß diesem Bischoff Wulbrando
 zu Ehren in der Kirche zu Minden ein Epitaphium In
 aufgerichtet, und dabey folgende Verse gesetzt sin Anse
 den:

Hier is gekamen in dit Land

Van Hallermont Bisschop Willebrand Vereir

De hefft gebracht over ein nochm

Rodes, Reineborg, Wedegenstein. kauffen

In diesem Jahre 1416. nahmen auch einige es sey t
 Stigkeiten zwischen Wulbrando, Bischoffen zu Dom-

den, und dem Herzogen Wilhelmo von Jülich und Bergen, Grafen von Ravensberg, wegen einiger Güter, an der Berre, überhand: Sie hielten aber für das beste Mittel, sich darüber selbst zu bereden, kamen daher auf der Grenze, und waren auf der Lenniger Brücke zusammen, beredeten auf acht Jahr, am Mittwoch nach Qualimodogeniti einen Stillstand, um mittler Zeit von alten Leuten zureichende Kundschaft, wie es um die Grenzen und Güter bewandt, einzuziehen, jedoch auch auf beyden Seiten in ihrem bisherigen ruhigen Besiz zu verbleiben.

Anno 1416. bekam Bischoff Wolbrand noch einen neuen andern Streit, und waren mit Heyneckken von Münchhausen, der das Amt Haus Schlüsselburg unter hatte, und Pfandesweise besaß, welchem es abzulösen werden sollte, worunter er jedoch eine gewisse Schwierigkeit bezeugte: Er der Bischoff schrieb daher einen Landtag aus, wozu er das Domcapitul nebst der Mannschafft und denen Ständen von Minden und Lübbecke verabludete, bey welcher Versammlung Henninius Bodendick und Johann von Bordeslo übernahmen, Heyneckken von Münchhausen sein baares Geld, wofür er das Schloß Schlüsselburg unter hatte, zu erlegen, und sonst zu prästiren, was er mit Recht zu fordern besugt.

Im Jahr 1418. erneuerte Bischoff Wolbrand, in Ansehung der bey Eroberung des Schlosses Reichenberg gegen den Grafen von Tecklenburg ihm erwiesenen getreuen Dienste, die alten Verträge und Vereinigungen mit der Stadt Minden, versprach nochmahls das Schloß nicht zu versetzen, zu verkaufen, zu verleihen oder Amtleute darauf zu setzen, es sey dann mit Wissen, Willen und Stillbort des Domcapituls und des Magistrats zu Minden, wie

B

Dann

dann auch derjenige, welcher als Amtmann auf Bergschloß gesetzt würde, sich endlich verpflichten solle, die von Minden, und besonders ihre Felder und Güter, zu beschützen und zu beschirmen: Der Dom = Capitul selbst besiegelte diesen Bergschloß Anno 1418. ipso die Bonifacii.

In folgenden Jahr 1419. erneuerte Graf Bulbrand von der Hoya, des Coadjutoris Alberti Bischof sein vorhin gethanes Versprechen, und gelobte endlich mittelst eines am Tage Egidii vollzogenen Kaufvertrages, die von diesem ausgestellte Briefe getreulich zu halten, mithin das Stift Minden auf alle Art und Weise zu beschützen und zu beschirmen, und in Großen Fällen, zu Hülffe zu kommen: Es hatte aber Altmann, Graf von der Hoya versprochen, daß, wenn nach Absterben Bischoffs Bulbrandi, zum Bischof erwählet, und zum Besitz des Stifts gelangen würde, seine Forderung von 7000. Goldfl. wofür die Stifts = Schloßer Keineberg und Rahden veräußert worden, erloschen seyn sollte. vid. Henrici Erdmanni Chron. Osnabr. apud Meib. script. rer. germ. p. 245. woselbst annoch folgendes von unserm Bischoff Bulbrando bemercket wird:

Anno Domini MCCCCXX. quidam Curianus, Johannes Vresen de Nienborg cum apostolicis acceptavit ecclesiam in Idenburg quam Episcopus de facto contulit suo secretario. Favorisantes secretario ceperunt Johannem Vresen & submergi fecerunt in sacco sibi induto. Quare Dominus illius hannis Vresen Auditor in Romana Curia laboravit in tantum, quod Dominus Apostolicus indixit Domino Episcopo Wilebrando nonicam purgationem: cujus purgationis

ceptio auctoritate apostolica fuit commissa
 Domino nostro Ottoni Episcopo Monaste-
 riensi & Administratori Osnabrugensis eccle-
 siae. &c.

Woraus dann das schlechte Gemüth Bischoffs
 Bulbrandi, und die elende Verfassung im Kirchens-
 Wesen damahliger Zeit zureichend abzunehmen ist:
 Inzwischen muß derselbe wol baldigst mit dem Pabst
 ausgesöhnet seyn, weiln er gleich darauf im Jahr
 1042. vom Pabst Martino V. auf Anhalten Johan-
 nis de Wolde, Canonici ad S. Mar. und Alheid
 Gropeling, Abtiffin, Gysle de Monichusen, Decanis
 und übriger Chanoinessen des Stifts zu St.
 Marien in Minden Commission erhielt, wegen der
 Præbenden, eine andere Einrichtung zu machen,
 weiln durch übele Wirthschafft, die revenues dieses
 Stifts dermassen vermindert worden, daß die Glie-
 der desselben davon ihren Unterhalt nicht weiter ha-
 ben können. Dieser Commission zu folge, und weiln
 er ohnehin viele eingeschlichene Mißbräuche be-
 merckete, setzte also Bischoff Bulbrandus vest, daß
 das Stift zu St. Marien, so wie bishero, ferner ein
 weltliches Collegiat-Stift seyn, und zu ewigen
 Seiten bleiben, auch aller Privilegien, Recht, Frey-
 heiten und Gerechtigkeiten, gleich übrigen Collegiat-
 Stiftern in der Mindenschen Dioces zu geniessen ha-
 ben, und bey dem ruhigen Besiz aller ihrer liegenden
 Gründe und Güter, ins besondere des Places, wo
 das Stift belegen, und desjenigen, was dasselbe zu
 Landesbergen, Lobdinghusen, Lese und Stammen
 habe, beschützet werden solle.

Hiernächst solten die Abtiffin, die Canonici und
 Chanoinessen auf die heiligen Evangelia einen cõs-
 tlichen End abstatten, daß sie die Privilegia, Sta-
 tuta,

tuta, Ordnungen und Gewohnheiten des Stiftes genau und eigentlich beachten, derselben Güter Einkünfte nicht veräußern, sondern die bereits veräußerte wieder herbey zu schaffen nach allem Vermögen suchen, die Geheimnisse des Stiftes nicht offenbaren, ferner nicht aus Liebe, Gunst oder Furcht, Haß, Neid, Zorn und Mißgunst, sondern bey der Wahl einer Præbende eine rüchliche und dabey adeliche Ritterbürtige Person erwählen sollten und wolten. Ferner sollten alle Chanoines gehalten seyn, bey der Kirche zu St. Marien im Stifte ihren Auffenthalt Tages und Nachts zu haben, ein ehrliches und honettes Leben und Wandel zu führen, im Schlafzimmer zu gehn, die Zeit sich einzufinden, und aus dem Stifte ohne Erlaubniß der Abtissin oder Decanissin nicht zu gehn, dahingegen sich der uniformen Chanoinessen Bedienung im Stifte jeder Zeit zu bedienen: Wobei dem Stifte, in dem darüber Anno 1421. in Capitel Petershagen den 14. Julii errichteten Notariatsinstrument nachdrücklichst injungirte, sich dieselben tutis gemäß zu bezeigen.

Um diese Zeit ward einer, Namens Ludolph dermann, um das Leben gebracht: Diejenige, welche dieses gethan, stifteten bey dem Stifte Levern ein jährliches Revenue von 12. Molt Rocken, und damit war die Genehmigung Bischoffs Bulbrandi die Schuld abgethan, weiln für den Todtgeschlagenen im Stifte Seelen-Messen in zureichender Maasse gehalten werden sollten.

Im Jahr 1424. hat Graf Albertus von der Mark in dem Stifte Osnabrück vielen Schaden gethan. Melman. oper. hist. meldet davon p. 627. folget Albertus Comes Hoyensis castra Rhoden

Raden) & Reineberg ab Episcopo Wilbrando Mindensis ecclesiæ suæ fidei tradita obtinuit, hincque ope Ducum Brunswicensium Osnaburgensem ditionem sæpe invasit & rapiendo & incendiando omnia fere turbavit, sed Johannes Episcopus cinctus militarium ac civium suorum copioso numero aliquoties animose hostis insolentiam repressit & in media hyeme villam in Rhode cum vicinis rusticorum domibus incendio evertit, sequentique tempore potenter præsentibus in arce Reynenberg Alberto & fratre ejus Joanne Comitibus de Hoya & ibidem Satrapa Theodoro de Monninckhusen omniaque intuitibus prope oppidum Lubbecke evertit domicilia villas & ædificia rusticorum segetesque conculcavit & in nihilum redegit.

Und weiter schreibt er :

Durante adhuc bello, quod (Episcopus Osnaburgensis) gerebat cum Alberto Hoyensi qui post Wilbrandum factus est Episcopus Mindensis multis militibus & subditis conniventibus accidit ut suam fidelitatem præstare cogitarent Osnaburgenses cives. Egressi igitur a. 1436. equestres & sagittarii vel bombardarii urbis Ductore Henrico de Leiden, Proconsule, & Conrade de Mollenbecke primario gubernatore sperabant, se repressuros adversariorum insolentiam. Sed quia jam conjunxerant se Hoyensi Comiti fratres de Klencken Wilkinus & Johannes forti mox agmine obviam venerunt adversarii Osnaburgensibus, qui divisim & separatim procedebant circa Wolborch in Parochia Venne, hic Conradus Molenbeck cum suis est tandem e manu adversariorum eluctatus ad habitaculum

culum vicinum se recipiens sagittisque hostes
stantes vehementius repellens. Henricus
pro-Consul, quoniam potentiores erant adve-
rii propter adversarios ad castellum tam
to pervenire non potuit, quia impediabant
sum & in eas perduxerunt angustias ut tandem
se illis captum traderet. Is ita vincens ductus
ad arcem Slotelborg ubi carceribus gravissimis
diu pressus, nec etiam prius liberatus, nisi
postea Ericus Comes ab Hoye præpositus
loniensis eligeretur in Administratorem
(Osnabrgensis) ditionis, qui illum, dum
nostram gloriose ingrederetur Comitatus,
tre Johanne Comite pristinae libertati restitu-

Anno 1430. entstanden zwischen dem
dem Grafen Julio zu Wunstorp neue Streit-
ren, und zwar wegen des Gummer-Holzes.
Abtiffin Elizabeth von Schomborch brachte
fals ihre Beschwerden bey Bischoff Bulbrand
der auch desfalls eine Zusammenkunft und
suchung am Katherinen-Tage zu Ilse, anstelt
aber die Sache dergestalt beschaffen fand, daß er
Abtiffin den Beweis, wie das Gummer-Holz
Christis Kirchen-Guth, und sie darauf mit der
und Beide berechtiget sey, auferlegen mußte.

In eben demselben Jahr acquirirte die
Minden, vermöge eines von Johan Snacken, ein-
geschwornen Richter der Stadt Minden errichteten
Kauf-Briefe, de dato Frentags nach Himmelfahrt
1430. von Ebbecke van dem Kade, das Rittergut
mit all seiner Zubehörung von Rodenbecke an
auf den Hilverdinghauser Damm durch Ver-
telung Hinrich Wittelagen, Canonici zu Lubbe-
Alhard de Gogreve, Kisser von Leteln, Johans
ren und anderer guter Leute.

Im Jahr 1435. ward das Benedictiner Closter SS. Simeonis & Mauritii von dem Berder vor dem Weeser Thore der Stadt Minden, wegen des bishero erduldeten vielen Ungemachs von denen Überschwemmungen, und sonst denen damaligen unruhigen und unsichern Zeiten, in die Stadt verleget: Damit das Closter desto eher zum Stande kommen mögte, sollen viele Bürger ihre Häuser abgebrochen, und die Materialien an den Bau-Platz gebracht haben: Das Closter zog daneben die revenues der Kirche St. Simeonis an sich; dagegen es aber auch die Prediger aus ihrem Mittel bestellte, und unterhielt.

Vom Jahr 1435. finden wir, in dem obangezogenen Chronico Huxariensi angezeichnet: Mindenses magnam cladem passi ob reliquias sanctorum minus reverenter habitas: Worinnen solches bestanden, erläutert uns das Chron. Mindense apud Meibomium, wenn daselbst gemeldet wird, daß die Bürger in Minden sich darüber moquirt, daß die Mönche vom Berder bey ihrem solennen Einzuge in die Stadt Minden so viele Knochen mit herein gebracht, welche Verachtung als eine grosse Sünde und Gotteslästerung, die nicht ungestraft bleiben könnte, angesehen und als die Ursache der nachhero erlittenen Niederlage geachtet worden, denn in selbigem Jahr thaten die Bürger aus Minden einen Einfall ins Lippische, die Ursache wird gleichfalls nicht gemeldet; Sie wurden aber am Tage St. Marci Evangelista geschlagen, und 322. Mann getödtet. vid. Chron. M. S. wiewol in der Mindenschen Chron. ap. Meib. gemeldet wird, daß 340. Mann gefangen worden.

Anno 1436. versetzte der Coadjutor Albrecht das ihm verpfändete Schloß Reineberg an Henrich

von Wend, Henrichs Sohn, Sweder van dem
sche, Johan und Wilcken Gebrüder de Klen
Dydericks Söhne, für 1800. Rheinische Gulden
davon er jedoch 600. fl. so lange Bischoff Bulbrandus
im Leben, verzinsen, hernächst aber der Hof
Zehnten zu Lübecke mit verpfändet seyn sollte.
Pfand-Einhaber mussten darüber gewöhnliche re
sales ausstellen, und gewisse Bürgen setzen, die
nach Einlagers Recht verschrieben.

Bischoff Bulbrandus starb Anno 1436.
nicht, wie einige Chronicken vermelden, Anno 14
massen obermeldte reversales, so am Tage Cathar
1436. ausgestellet sind, bezeugen, daß er dero
noch gelebt hat: Es wird auch solches durch folgen
Verse bestärket:

M. C. quater, ter X, simul a Christo datur & le
Præsul Wulbrandus de Hallermund venerand
Est hic portatus dum Stephanus est lapidatus
Ut Leo qui fremit pugnans tria castra redem
Vincens armatus multos hic est tumultatus
O Deus in cœlis nunc gaudeat iste fidelis.

Es starb aber Bischoff Bulbrandus an der
plexie, und ward am Tage St. Stephani in
Dom-Kirche zu Minden vor St. Petri Altar
term Marien-Bilde begraben, nachdem er 30. J
3. Monate dem Stift Minden rühmlichst vorge
den, massen er dann auch das Schloß Wedig
stein, welches Graf Bernd von der Lippe inne ha
wieder an das Stift Minden brachte. vid. Chro
Mindense apud Meibomium.

Albertus,

Ein Graf von der Hona, Grafen Erics Sohn
welcher schon weit über 20. Jahr Coadjutor
sch

schoffs Wolbrandi gewesen, ward also der fünfzigste Bischoff zu Minden.

Von seinem Leben und Wandel schreibt Hamelmann. in operibus hist. geneal. de Westphal, pag. 658. folgender Gestalt:

Albertus Comes in Hoya, in Episcopatu homo satis ventri deditus plus quam religioni. Rusticam fere egit vitam, totos pene dies agens in convivio, aut rustica communione familia pariter & reliqua plebe se gerente ad Episcopi quasi unum ex ipsis ad hoc se natum putabat, ut ederet ad hoc nobilitate profectum, ut in delitiis ageret, quod tamen non magnopere requisivit: ad hoc profectum ad Episcopatum, ut sumptus, quo minus posset de patrimonio, de ecclesiae proventibus haberet. Sic animatum sic viventem viderunt illum sua tempora. De divinis rebus in religione & ecclesia, de proventibus Episcopalis mensae adaugendis, de arcibus suis firmandis nulla illi cura fuit. Suo tamen tempore Monasterium insigne Mollenbeccense mutavit post canonicas (moniales) excipiens fratres regulares anno millesimo quadringentesimo primo. Nam sub manibus dominarum ruebant aedificia & collabantur omnia, peribant praedia & ad mendicitatem versa erant omnia: Nunc sub manibus fratrum regularium omnia refluoruerunt. vid. Krantzii Metrop. L. II. c. 35.

Es ist aber Bischoff Albertus so schlimm nicht gewesen, wie er hier von dem Krantz abgemahlet wird, es scheint vielmehr, daß diese Beschreibung ein passionirtes Gemüth zum Grunde habe, indem er mit dem Bischoff zu Osnabrück, wie bereits oben

bemercket worden, fast in einem beständigen Krieg verwickelt gewesen, worinnen das Stift Osnabrück und dessen Einwohner gar sehr gelitten.

Anno 1439. grassirte zu Minden eine heftige Pest, und waren von dem Fest Johannis ante portam latinam bis Weynachten, so daß öfters in einer Tage 12. 20. bis 30. Personen in einem Grabe beigesetzt werden müssen. vid. Chron. Mindense a Meibomio editum p. 123.

Anno 1441. nahm Bischoff Albertus obannführer massen, mit dem Closter Mollenbeck, welches fast ganz zerstöret war, so daß die Nonnen in dem Felde ihren Aufenthalt hatten. vid. Paullini h. Visb. pag. 119. eine Veränderung vor, und bracht dahin die Mönche, zu welcher Reformation Johannes Buschius, welcher vermuthlich aus dem adelichen Geschlecht der Büschen in der Grafschaft Schaumburg gewesen, vieles beygetragen. vid. Dohms h. riam Mollenbecc. p. 32.

In diesem Jahr kam auch Johannes S. Calixti Romanæ ecclesiæ Presbyter Cardinalis Synodi Balienensis per Germaniæ partes legatus de Latere nach Minden, und suchte das Kirchen Wesen in besserer Ordnung zu bringen. Unter andern erließ er auch ein Patent, mittelst dessen bekannt gemacht ward, daß diejenige, welche die Dom-Kirche zu Minden worinnen die Körper der heiligen Thimotei und Geciani aufbehalten würden, an derselben Feyer-Tage besuchen, so dann Pœnitenz thun, beichten, und mit ihrem Vermögen zum Unterhalt und zur besserer Zierde der Kirche etwas beitragen würden, an dem 5. Jahr und 5. Wochen Erlassung aller Pœnitentzien zu gewarten haben sollen.

Mit der Stadt Minden lebte Bischoff Albrecht

tus in Uneinigkeit wegen des Schlosses Friedewalde, welche durch Vermittelung des Dom-Capituls, Anno 1442. dahin verglichen und beygelegt worden, daß der Bischoff angelobte, die Stadt Minden in dem ruhigen Besiz der Helfte sothanen Schlosses Friedewaldes, welche von ihr bebauet, und ihr eigenthümliches Guth sey, nicht beeinträchtigen, sondern sie dabey so wol als bey demjenigen, was sie besonders darzu angekauft hätte, nemlich dem halben Brunksfelde, dem Rysne, so vom Hemelricke bey dem Wischbrocke belegen, bis auf die Heide, einem Kampfe, bey dem Brunksfelde, einer Wiese bey der Koppeltwisch, der Helfte aller Gärten, von dem Friedewalde, und 40. Hühnern von denen Gärten, so die Einwohner unter hätten, nebst sechs schweren Pfennigen bey jedem Huhn, und auffer dem neun Hühner, und endlich einem Erndte-Dienste/ von allen Einwohnern, beschützen wolle, gleich wie die Stadt Minden den Bischoff in der andern Helfte des Friedewaldes ruhiglich lassen wolle, als dem Hofe zu dem Sweghe, dem Zehnten auf dem Rysne, dem Gerichte und denen Diensten der Einwohner. Wenn jemand von beyden pacificirenden Theilen zu seiner Portion etwas zukauffe, des solte ein jeder gebrauchen, dahingegen auch die Stadt Minden schuldig seyn die Thore, Zug-Brücken und Pfort-Häuser auf gemeinschafftliche Kosten zu bauen, zu repariren und im Stande zu erhalten. Dafern zwischen dem Bischoff und der Stadt einige Mißverständniß entstehen würde, solten die zu Friedewalde wohnende Burg-Männer, mit der ganzen Burg, einem jeden Theile zu gleichen Rechte seyn, und diejenige, so einem oder dem andern, dem Bischoff oder der Stadt beyzustehen geneigt seyen, die Burg verlassen, und dem Gegentheile davon keinen Schaden thun.

Um das Jahr 1443. muß Bischoff Albrecht von Henrico de Morsa, Bischoffen zu Münster, Administratore zu Osnabrück in einen Krieg verwickelt gewesen seyn. vid. Erdw. Erdmanni Chron. Osnabr. apud Meib. Tom. II. script. rer. gerin. p. 257. Nach dessen Absterben er, Bischoff Albert, zum Administratore des Stifs Osnabrück erwahlet ward, dem auch 3. Jahr vorgestanden, ohnerachtet der Papst die Confirmation nicht ertheilen wollen. vid. dem pag. 263.

Im Jahr 1444. am heiligen Tage St. Valentini, verglichen sich die alten und neuen Magister zu Minden, daß künftig niemand, weder Mann noch Frau, in dem Armen-Haus zu St. Nicolai aufgenommen werden solle, der nicht Francker Leibes Constitution sey, als für welcher Art Leute die Armen-Haus eigentlich gestiftet sey.

In eben demselben Jahre am Tage Blasii Martiris verglich sich Bischoff Albrecht mit Johan Wilcken, Gebrüdern Klencken, Diederichs Söhne, daß sie das Amt-Haus Schlüsselburg, so sie Pfandenweise besaßen, noch auf neun Jahr behalten sollten.

Anno 1446. belehnte Bischoff Albrecht die Herzoge Wilhelm, Wilhelm und Friederich, dessen Söhne von Braunschwig und Lüneburg, laut der von ihm am Sonntage Reminiscere ausgestellten reventen, mit der Helfte des Fleckens zu Bunstorpe, mit der Mühle, Fischeren, Münze, Zoll, Gerichte, Rechte und allen Aufkünfften und Zubehörungen, insbesondere, dem neuen zum Vorstelde erbaueten Schloß, die Blumenau genannt, inmassen von den Grafen von Bunstorff solches alles vorhin vom Stifft zu Minden zu Lehn getragen, nunmehr aber dadurch lediget werden, daß die Grafen Julius und Ludowig

von Wunstorff, dem Bischoff und Stift zu Hildesheim die Stadt Wunstorff nebst dem neuen Schlosse, die Blumenau genannt, eingeantwortet, und demselben Erbhuldigung durch die Bürgere zu Wunstorff thun lassen. Besagte Herzoge engagirten sich in solchen reversalen, daß, wann sie der Lehn-Güter sich bemächtigt haben würden, sie dennoch anderster nicht als mit dem zeitigen Bischoff zu Minden die Huldigung einnehmen, und mit demselben gleich wie die Grafen von Wunstorff gethan, solche Grafschaft Wunstorff besitzen wolten: Wenn ein neuer Magistrat angeordnet würde, solte derselbe beyden Theilen huldigen, gestalten dann, so wol der Bischoff als sie die Herzoge ihren besondern Vogt zu Wunstorff haben solten, der ihre Gerechtigkeit wahrnehme, die Einkünffte infordere und beobachte, was ihm zu thun obliege. Dafern zwischen dem Stift Minden und ihnen, denen Herzogen von Braunschweig und Lüneburg, Krieg entstünde, solte die Stadt Wunstorpe dabey eine exacte Neutralität beobachten, massen dann keiner den andern oder seinen Bundesgenossen aus Wunstorff beschädigen, gleich wie solches alles hernächst in einen ausführlichen Vertrag verfasst, und allen Mißhelligkeiten zureichend vorgebeuet werden solte.

Bischoff Albrecht machte auch sub dato Frentags nach Judica 1446. denen Burgmännern, Rathmännern und Bürgern zu Wunstorff bekannt, welcher gestalt die Helfte des Flecken zu Wunstorpe mit denen andern darzu behörenden Gütern, besonders dem Schlosse zur Blomenoue ihm und seinem Stifte zu Minden gänzlich von denen Grafen Julius und Ludolff von Wunstorpe anheim gefallen, und er daher nach Rath seines Capittels und derjenigen, so dabey

dadey interessiret wären, gut gefunden, den Fürsten und Herrn Wilhelmen den Eltern Herzog von Braunschweig und Lüneburg damit solchergestalt zu belehnen, wie die Grafen von Wunstorff solches Güter mit ihm und seinem Stift vorhin besessen: Und wie ihnen nach Maßgabe der vorhin von ihnen besiegelten offenen Briefe oblag, keinem andern als dem Stift Minden in diesem Fall zu huldigen, hätten sie demselben und besagtem Herzoge zu huldigen, gleich wie sie vorhin seinen Vorfahren und den Grafen von Wunstorff gethan, inmassen sie dann bey denen vorhin geleisteten Huldigungs-Eyden erinnert wurden, sich darnach zu achten, und zu wahren, daß ihm dem Bischoff und Stift Minden so wenig, als dem Herzoge von Braunschweig und Lüneburg davon Schade zuwachse, dahingegen sie solchergestalt zu betragen, als es Bürgern gegen ihren Herrn gebühre.

Gleich darauf hat Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Grafschaft Wunstorff für 10850. Rheinische Gulden von dem Bischoff zu Osnabrück zu Osnabrück, dem solche von denen Grafen Julius und Rudolph zu Wunstorff, ohne Einwilligung des Stifts abgekauft, oder vielmehr denselben wegen des gemachten Anspruchs abgefunden, bey welcher Gelegenheit die Grafen abermahls southerren wollen, daß, so wenig die Stadt Wunstorff als sonst ein Pertinenz der Grafschaft Wunstorff dem Stift Minden lehn-pflichtig, und alles eigenes Erb-Guth sey, ohnerachtet verschiedene Dreyer träge im Mittel waren, die das Gegentheil, und ihnen ihre irrige Meynung deutlich zeigten, dahero dann Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg vor sich und seine Söhne Wilhelm und

rich und übrige Erben und Nachkommen sich mit Bischoff Alberto und dem Stift Minden No. 1447. am Mittwoch nach Quasimodogeniti verglichen, daß die Helste des Fleckens Bunstorff mit der Blomenawe, und allen Gütern, die sie, die Herzoge gekauft hätten, erblichen und zu ewigen Zeiten bey ihnen, ihren Erben, und der Herrschafft Braunschweig und Lüneburg bleiben, und dasjenige, was die Grafen von Bunstorff und ihre Vorfahren erweislich und von Rechts wegen vom Stift Minden zu Lehn getragen, oder tragen sollen, sie auch vom Bischoff und Stifte zu Minden als Lehn zu ewigen Zeiten haben, auch mit demselben die Stadt Bunstorff gemeinschaftlich besitzen, und Erbhuldigung haben und behalten, auch alle Gülden, Renthen, Aufkünfte und Gerechtigkeit von Gerichte und Ungerichte, Zollen, Mühlen, Fischeren, Huben und allen andern Einkünften zu gleichen Theilen einheben, ein jeder, so wol die Herzoge als der Bischoff, auch befugt seyn wolten und solten, alle solche Renthen, oder einen Theil derselben, ohne des andern Widerspreche nach eigenem Gefallen zu versehen und zu verpfänden. Dafern aber entweder der Bischoff und das Stift zu Minden, oder der Herzog die Burg Blomenawe und ihren Theil an Bunstorff verkaufen wolte, solte der eine dem andern solches dafür, was er von andern bekommen könnte, lassen, ohne Betrug und Gefehrde. Der Rath und die Bürgere solten beyden Theilen, gleich wie sie bereits gethan, huldigen, und dafern künftig von ihnen jemand dieses Zeitliche verlassen würde, und dahero dessen Nachfolger von neuem die Erbhuldigung einzunehmen nöthig finde, solte er dazu einen Terminum anberahmen, und es dem andern bekannt machen, und wenn sich

Die

Dieser binnen einem Monath dazu nicht einfiel
 sollte der Rath und das Weichbild zu Wunstorf
 schuldig und gehalten seyn, dem, der die Huldigung
 erfordert, ohne Wiederrede solche zu thun, jedoch
 dem andern an seinem Rechte unschädlich. So wenig
 so wenig der Bischoff als der Herzog, oder ihre
 Kommen solten des andern Land und Leute, Mannen
 Städte und Untersassen aus Wunstorf beschädi-
 gen noch beschädigen lassen, und dafern sie an denen
 Männern oder dem Rath des Weichbildes Wunstorf
 einige Ansprache künfftig erhalten würden, ihr
 aber nicht erhalten könnten, sollte derselbe, welcher
 die Ansprache hätte, ihn vor dem andern verkleinern
 und Rechts gewärtigen: Derjenige Theil
 der hiegegen handele, sollte seines Rechts an Wunstorf
 gänzlich verlustig seyn, dafern er auf die erste
 Klage in Monats Frist der Beschwerde des andern
 nicht gänzlich abhelpe, auf welchen Fall dann
 Weichbild Wunstorf diesem allein mit Huldigung
 Gelübden verwandt bleiben sollte. In Ansehung
 Schloßer Boeklo und Blomenowe, sollte es nach
 Maafgabe und Inhalt des zwischen Bischoff
 Frid zu Minden, und denen Grafen Johan und
 volff Anno 1317. des nächsten Tages nach dem
 Heiligen Tage geschlossenen Vertrages gehalten
 auch von diesen Schloßern keines von beyden
 Land und Leute, Mannen, Städte und Untersassen
 schadet werden. Dieser Vergleich ward so wohl
 dem Bischoff Albert, als dem Herzog Wilhelm
 einem körperlichen Ende bestärcket, gestalten
 auch Rathmann Bürger und Weichbilder zu Wunstorf
 eben denselben Vergleich besiegelten und
 gelobten, solchen, so weit er ihnen angienge, getreulich
 lichst zu halten. Bischoff Albrecht bestätigte hier

unter eben demselben dato dem Rath denen Bürgern und Reichbildern zu Wunstorff ihre Frey- und Gewohnheiten, wogegen diese ihm die Erb- Huldigung thaten, und in einem besondern Briefe versprachen, obgedachtem Vergleich in allen Stücken nachzukommen, und sich, wie gehuldigten Bürgern gegen ihren Herrn gebühre, zu verhalten;

Es wird also hiedurch erläutert, was Polycarpus Leyser in historia Comitum Wunstorpiensium pag. 68. von der Grafschaft Wunstorp, und wie solche an die Herzoge von Braunschweig und Lüneburg gekommen, anführet: Wie und wann aber die Bischöffe von Minden ihres Theils an Wunstorff verlustig worden, und die Herzoge von Braunschweig und Lüneburg sich der Lehns- Pflicht entzogen, solches hat noch zur Zeit nicht ausfündig gemacht werden können.

Inzwischen bemerken wir annoch, daß mehrermeldte Herzoge Wilhelm und seine Söhne Wilhelm und Friederich Anno 1446. am Tage St. Gregorii, den Dom-Probst, Dom-Dechant und ganze Capittel des Doms zu Minden und einen jeglichen besonders in ihre Beschirmung genommen, und sie mit allem dem Ihrigen in ihrem Lande so wol als gehalten aussere demselben nach aller ihrer Macht, ins besondere aber ihre Zehnten und Güter in ihrem Gebiete zu beschützen, und sie in deren Besitz nicht zu beunruhigen versprochen.

Im Jahr 1449. versetzte Bischoff Albrecht abermahls das Schloß Meineberg an Henrich von Leodebur, Henrich dessen Sohn, Wilhelm von dem Wolde und Albrecht von dem Busche für 3500. Rheinische Gulden, davon 1200. fl. Henrichen Leodebur,

E

debur,

debur, 700. fl. seinem Sohn, 1000. fl. Wilhelm von dem Wolde und 600. fl. ermeldtem Albrecht von dem Busch gehöreten: Die Verpfändung schwach auf eben die Art, wie Johan und Wilhelm de Klencfen dieses Schloß Reineberg besessen, doch mit Ausschluß des Hofes zu Lübecke und auf 8. Jahr, nach deren Ablauf allererst dem Bischoff und Capittul zu Minden die Lasse zu thun und denen Pfand-Einhabern ihr Geld wieder zu fordern, frey stehen sollte.

Diese versprachen inzwischen in denen von ihnen ausgestellten Reversalen, daß das Schloß Reineberg dem Bischoff und seinen Nachkommen jederzeit zu allen Behuff und Nothen ein offen Schloß seyn, jedoch, wenn sie davon Krieg führen wollten, sie auch die Kosten und allen Schaden stehen lassen, ihnen wegen ihres Geldes zureichende Sicherheit geben sollten, dahingegen die Pfand-Einhabere schuldig des Stifts Minden Geleide zu halten, die Streitigkeiten in Sicherheit zu setzen, und von dem Schloß niemand zu beschädigen, ins besondere aber dem Capittul und denen von Minden und Lübecke ihrer Feld-Marck keinen Unfug zuzufügen, den Stifte in allen Vorfällen von dem Schloße Dienste zu seyn, und wann sie mit jemandem Streit gerathen sollten, die Sache an den Bischoff und das Capittul gelangen zu lassen, Recht zu suchen und nicht anders dann in Entstehung desselben selbst zu fordern und zu nehmen. Dafern das Schloß belagert werde, sollte der Bischoff dasselbe entsetzen helfen, und wann wieder Verhoffen dasselbe von Feinde erobert und ihnen abgenommen würde, sollten sie die Pfand-Einhaber mit allen Kräften dar

über aus seyn, das Schloß wieder einzunehmen, und an das Stift Minden zu bringen: Damit auch alles was abgeredet worden desto vester gehalten werden mögte, so setzten sie ihre Freunde zu Bürgen, und verschrieben sich Herman Korff genannt Smising, Engelbert von Plettenberg, Johan Nagel, Lüdecke Cappellen für Henrich Ledebur, und Henrich seinen Sohn, Bernd von Varendorp, Wilhelm Top und Otto de Wend, für Wilhelm von dem Wolde, und Roguyn van Kerffenbrocke, Johan Byncke Herbert de Vere und Otto Hoberch für Albert von dem Busch, welche gelobten, dafern die geringste Gebrechen entstehen sollten, auf die erste Erforderung binnen vierzehn Nächten zu Herford oder zu Minden einzureiten, und ein recht Einlager so lange zu halten, bis alle Gebrechen gehoben worden.

Im Jahr 1451. kam Nicolaus miseratione divina & sancti Petri ad Vincula sacrosanctæ Romanæ ecclesiæ presbyter Cardinalis Apostolicæ sedis per Alamanniam legatus, wie er sich nennet, nach Minden des Vorsazes, das Kirchen- Wesen und den Gottes- Dienst zu reformiren, alle eingeschlichene Laster auszurotten, und dahingegen einen bessern Wandel und Lebens- Art einzuführen. Er machte auch verschiedene Geseze und Anordnungen, hub alle dagegen lauffende Statuta auf, und committirte ins besondere dem zeitigem Bischoff, dem Thurn- Probst und Thesaurario. Daß sie zusammen oder ein jeder besonders sich die Execution der von ihm gemachten Verfügungen angelegen seyn lassen, und daß darüber mit Nachdruck gehalten werde, genaue Acht geben, und dahin sehen sollten, daß die Kir-

E 2

chens

chen Güter nicht veräußert, und dahingegen Friede und Ruhe im Stift erhalten würden. Man ſehet aus ſeinen Constitutionen den groſſen Aberglauben damahliger Zeit. Wir wollen davon eine hier einrücken:

Nicolaus miseratione divina & sancti Petri & vincula sacro sancte Romane ecclesie presbyter Cardinalis Apostolice sedis per Alamaniam legatus Universis & singulis Reverendissimis ac Reverendis patribus & venerabilibus viris Archiepiscopis, Episcopis, Abbatibus, Prepositis, Plebanis, Viceplebanis, curatis & non curatis Presbyteris & Clericis tam regularibus quam secularibus per Almanniam ubilibet constitutis salutem in Domino sempiternam. Hoc maxime ad nostrum scimus spectare officium, quod omnia que quovis modo puritatem Orthodoxe fidei etiam sub quacunque specie religionis offendere possent diligentissima cura eradicemus cum ejus summi pontificis licet immeriti legatione fungamur, qui a Deo principaliter custos fidei exstat deputatus sane multis preclarissimorum virorum relatibus & visitationis experientia comprobavimus fideles ad multa loca nostre legationi subjecta concurrere ad adorandum Christi Dei nostri preciosum cruorem, quem in nonnullis transformatis hostiis speciem rubedinis habere arbitrantur. Attestantur autem verbis suis, quibus communiter talem rubedinem Christi cruorem nominant, se sic credere & adorare. Et quod sacerdotes, qui ob pecuniarum questum

non solum fieri permittunt, sed etiam ut sic credant & adorent per assertorum miraculorum publicationem populum alliciunt & sollicitant. Nos igitur qui rem tam perniciosam & nostre fidei contrariam sine Dei maxima offensa sub silencio pertransire non possumus. Cum Corpus Christi glorificatum sanguinem glorificatum in venis glorificatis habere Catholica fides nos instruat ad tollendam omnem occasionem, per quam simplex vulgus taliter seducitur, presencium tenore, auctoritate, qua fungimur, statuimus & ordinamus: quod ubicunque tales hostie transformate reperiuntur per omnes provincias Alamannie nostre legationi subjectas statim postquam ad noticiam sacerdotum, qui locis illis presuerunt, hec nostra ordinacio perducta fuerit, ab ulteriori publica offensione transformatarum hostiarum penitus cessent & nequaquam amplius palam populo miracula talia publicent, que populum seducere possint aut signa plumbea ad instar transformatarum hostiarum fieri permittant sed ipsas transformatas hostias potius per sacerdotem celebrantem sumi in Communione precipiant quam sacratissimam Eucharistiam in spirituales refectioem nobis divino munere datam per specierum corruptionem desinere permittant. Omnem autem locum, in quo post monicionem ab ostensione hostie transformate cessatum non fuerit, eo ipso, quod inter ipsum prohibita ostensio continuatur ex nunc prout ex tunc & ex tunc prout ex

nunc strictissimo ecclesiastico supponitur
interdicto quousque Archiepiscopus pro-
cie illius loci ubi inhibita ostensio presump-
fuerit, habita certitudine de obediendo
nostre ordinacioni hujusmodi interdictu
duxerit a movendum volens quod ostensio-
res ipsi post nostram eis insinuatam ordina-
cionem ab omni Officio quousque ab Archie-
piscopo absoluti fuerint suspensi existant.
Pari formiter & sub eadem interdicti be-
sententie pena statuimus & mandamus omni-
tales ymagines & picturas ab oculis simpli-
vulgi amoveri, ad quas propter figuram
sibilem in suis adoracionibus vulgus specialiter
recurrit & publicum concursum in figura
sa se salutem querere verbo aut signo oste-
dit. Quo circa vobis omnibus & singulis
verendissimis dominis Archiepiscopis pre-
tis precipimus ut omnibus vestris suffraganeis
neis hanc nostram ordinacionem sive statu-
tum hujusmodi quantocius insinuetis & per
provincias vestras publicari mandetis ut
omnium noticiam deducatur, faciatisque eas
ab omnibus inviolabiliter observari. Datus
in Halberstad sub nostro sigillo die Lune quinquen-
ta mensis Julii anno a nativitate Domini millesimo
lesimo quadringentesimo quinquagesimo primo.
Pontificatus sanctissimi in Christo Patris & Domini nostri
Domini Nicolai divina providentia Pape Quinti anno quinto

(L.S.)

H. Pomert

Im Jahr 1452. in profecto St. Johannis ante portam latinam wurden Geschworene und der alte Rath der Stadt Minden eins, und beliebten, daß von nun an der Stadt Richter keine Richters Briefe mehr allein besiegeln, sondern solches mit zweyen andern tüchtigen Männern thun, und diese ihre Siegel mit an den Brief hengen sollten.

Anno 1458. trat das Kloster SS. Mauritii & Simeonis zu Minden in die Fürsfeldsche Union, welche hernächst Anno 1696. dieses Kloster der Huisburgischen Prälatur im Fürstenthum Halberstadt incorporiret hat.

Im Jahr 1466. verkauffte Bischoff Albrecht Namens seines Pupillen und Vettern Grafen Josts von der Hoya, einen Hof zu Sudhemmingbeeren, worauf Erderwen wohnete, einen Hof zu Nordhemmingbeeren, darauf Engelke Scriber wohnete, und ein Stück Landes, das freye Stück genannt, so Friederich von Holtzhusen unterhatte, feria quarta ante Viti Martyris an Johan von Leteln.

Anno 1467. am Tage St. Martini errichtete unser Bischoff Albrecht und sein Vetter Graf Jost von der Hoya mit Friederich dem Jüngern und Otzone Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg eine Vereinigung und Bündniß dahin, daß sie sich einander ihr Land und Leute und Untersassen nicht beschädigen, noch beschädigen lassen, sondern sie gleich ihren eigenen beschützen, vertheidigen und nach allem ihrem Vermögen beschützen sollten und wolten: Dafern jemand von ihnen, von andern Herren, geistlichen oder weltlichen Fürsten, Grafen, Bannern Herren oder ihren Untersassen überfallen oder beschädiget werde, sollten sie allesamt binnen denen nächsten

sten darauf folgenden acht Tagen, auf die den
erhaltene Wissenschaft und geschene Erford
versuchen, ob sie den Beschädiger in Güte, d
sich Rechtens begnüge, bewegen könnten, in
hung dessen sie ein jeder zwey ihrer Räte an
bequemen Ort zusammen schicken, welche sich
berathschlagen sollten, was vor Hülfe und M
gegen solchen Feind zur Hand zu nehmen, und
jenigen, was dieselbe gut finden, wollten sie
Gefehrte Folge thun. Solte jemand von
überfallen werden, und es vergebens und zu
läufig fallen würde, sich zum Rechten zu erbie
wollten sie auf erhaltene Notiz und Begehren
ihren Land und Leuten und aller Macht, dem
gen, der überfallen worden, sein Land und
gegen den Feind beschützen, beschürmen, und
Endes gegen denselben Feind werden, und Fe
lichkeiten ausüben: Und wenn es solchergestalt
gemeinschaftlichen Kriege käme, wollten sie ein
zwey ihrer Räte zusammen schicken das nöth
wegen der Kosten, Schaden, Gewinn und
lust abreden, und sich solches alles gefallen
Wann ein anderer Herr mit in diesen Bund
genommen zu werden verlangte, könnte es mit
seitiger Genehmigung geschehen, gleichwie
auch derjenige Coadjutor, den Bischoff Albr
etwa zu erwählen oder zu nehmen resolviren m
diesen Vertrag mit versiegeln und halten sollte.
dem Vertrage ward aber ausdrücklich gesetzt,
solcher Bischöffen Heinrich zu Münster Adm
stratori zu Bremen, denen Fürsten Wilhelm
altern, und Wilhelm dem jüngern Herzogen
Braunschweig und Lüneburg, denen edelen Sun
her

herren Orten und Friederich zur Hona und Brockhusen, Grafen, welche Bischoff Albrecht für sich und Grafen Jost seinen Vetter, ferner dem Erz-Bischoff Johan zu Magdeburg, vorermeldten Bischoff Henrich zu Münster, Bischoff Ernst zu Hildesheim, Bischoff Johan zu Berden, welche Herzog Otto, und Wilhelmen Herzogen zu Sachsen, Land-Grafen in Thüringen zc. Friederich Margrafen zu Brandenburg, Ludewigen und Henrich Land-Grafen zu Hessen und Johan Herzogen zu Sachsen, Henrich und Wilhelm den ältern, und Wilhelm den jüngern Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, welche die Herzoge Friederich und Otto ausdrücklich ausnahmen, unschädlich und allen andern Verträgen, die von besagten Vettern Herzogen von Braunschweig und Lüneburg mit einander gemacht / unnachtheilig seyn, diese vielmehr bey ihrer Macht und Krafft verbleiben solten.

Um diese Zeit muß Bischoff Albrecht wol noch mit dem Stift Osnabrück in einem Kriege verwickelt, und darinnen einer mit Namen Henrich von Seggerden begriffen gewesen seyn. Man findet auch noch ein eyndliches Zeugen-Verhör, vermöge dessen dieser Henrich von Seggerden verschiedene Leute mit Gelde dahin zu bewegen gesucht habe, daß sie das Dorf Weden an dreyen Orten anstecken solten: Was man aber weiter wieder ihn vorgenommen, davon ist noch keine Nachricht aufgefunden worden.

Jahr Jahr 1468. trat Herzog Friederich der unruhige zum Calenberg mit Bischoff Alberto in ein Bündniß, gegen die Grafen von Schaumburg Adolphum und Ericum, und wie es zu Thätlich-

C 4

lich

lichkeiten gekommen, indem neben Graf Bernh
 von der Lippe der Bischoff Simon von Paderb
 (der gleichfalls ein Graf von der Lippe war)
 Johan Graf von Rethberg communem ca
 mit denen Grafen von Schaumburg und dero
 dern Ernesto, Bischoff zu Hildesheim machten,
 cher zu Pattensen in diesem Jahr erwählet wor
 (vid. Chron. Mindense apud Meibomium p. 12
 die Stadt Minden ordentlich belagerten, anbe
 Schloß Depenow einnahmen und zerstörten,
 vorermeldter Herzog Friederich und Bischoff
 brecht mit gesammter Hand in des Feindes Land
 fallen, und haben was sie nur vorgefunden, be
 heeret und verbrannt. vid. Pfeffinger in der Bra
 schw. Lüneburg. hist. P. I. Lib. III. Cap. 9. qu
 5. n. 2. pag. 496. vorangezogenes Chron. M
 dense, so Henricus Meibomius in quarto 16
 ediret hat, meldet von dieser Sache pag. 11
 folgendes:

Prædictus autem Albertus pacificus fuit: gent
 pacem cum suis vicinis non potuit habere tene
 Ille namque contra Statuta jurata in den
 strum montis Ducem Friedericum Bruc MS.
 wicensem suscipiens inimicitias quam sich
 ximas cum Comitibus Schowenburgenfilio W
 & Nobili Bernhardo de Lippia & revere bese
 do Patre Simone de Lippia Episcopo Peite
 derbornensi & Johanne Comite de Re burg
 berge ultra X. annos exercuit in magni den
 detrimentum prædictorum & suæ ecclesie lege
 Nam anno Domini MCCC. LXIX. ang
 vigilia Jacobi Adolphus & Ericus Comite
 Sch

Schwenburgenses, una cum Fratre suo Ernesto tunc Episcopo Hildensemensi & Bernhardo de Lippia & Fratre suo Simone de Lippia Episcopo Paderbornensi & Domino Johanne Comite de Rethberge Mindam ad quatuor dies obsederunt & omnia blada & segetes destruxerunt. Eodem anno a Nobili Bernhardo de Lippia & Hervordiensibus captum, fuit castrum Ulenborg, ipso die decollationis S. Joannis Baptistæ. Eodem anno per sæpe dictos Comites & suos captum fuit castrum Depenow in Comitia de Hoya & per ignem totaliter deletum & destructum.

Von dieser Zeit an haben die Herren von der Lippe an das Haus Ulenburg Anspruch gemacht, worüber nachhero an denen Reichs-gerichten ein weitläufiger Proceß entstanden.

Die Stadt Minden suchte sich bey dieser Gelegenheit an die von der Lippe wegen der vorhin erhaltenen Schlappe zu rächen, sie hatten aber davon den meisten Schaden: Indessen meldet ein Chron. MS. daß die Grafen von Schaumburg verschiedentlich vergeblich versucht hatten, den Danckerfer Wahr-ethurn, welcher doch nur mit 4. Leuten besetzt gewesen, zu erobern. Von denen Thätlichkeiten aber, welche von denen Grafen von Schaumburg in denen Braunschweig-Lüneburgischen Landen ausgeübet worden, und wie sie endlich beygelegt sind, wird in eben solcher Chronick folgendes angezeichnet befunden pag. 124.

Anno

Anno Domini MCCCCLXX. præfati Comes de Schowenborg cum suis amicis Ducatu Brunswicensi ultra XIV. dies pose contra voluntatem omnium tam cum quam Episcopi & aliorum jacuerunt & diem noctemque in monte Lindenpe Hannover permanserunt, armataque in Eldagesen in prædicto Ducatu cepere expugnarunt. Anno Domini MCCCCLXXI. Nobilis Adolphus Holsatiæ & Schowenborge Comes prope villam Golteren captivos exit XX. militares, & CCC. civiles & sticanos homines de Ducatu Brunswiger Rodenberge secum apportando qui magnam florenorum summam prædictis mitibus dederunt: sic quod tandem Domini DCCCCLXXI. guerra in Holsatiæque quas noster Episcopus Albertus Rodensis & Dux Fridericus Brunswicensis cum Comitibus de Schowenborg & habuerant, totaliter annullatæ imo tunc temporis peroptime erant contenti compositi.

Wir finden sonst noch von diesem Bischof Albrecht einen Brief de dato 1470. den 19. worinnen er dem Dom-Herrn Theodorico de Lubdesberge, Archidiaconatum Lubbecensem rirte, welches archidiaconat von Johanne de peling war resigniret worden. Ingleichen Anno 1470. crastino beati Ambrosii Episcopi Henrich Volckers, Probstes Meiten van Abtiffin Engele van Lerbeck, Priorin, und

Convent des Stift Levern Cistercienser Ordens einen Tausch, und trat demselben das Guth zu Harslage ab, wogegen das Stift ihm den Hof zu Warle im Amt Rahden wieder einräumte.

Im Jahr 1471. sol laut einer geschriebenen Mindenschen Chronike die Stadt Minden mit dem Grafen von Schaumburg in einen Krieg verwickelt gewesen seyn, Friederich de Wend aber, welcher es mit diesem gehalten, und dero Zeit das Schloß Barenholz unter hatte, eines getroffenen Stillstandes ohngeachtet, die Stadt Minden überfallen, ohnweit Aulhausen 50. Mann erschlagen, 124. Mann gefangen genommen, jedoch nachhero selbst ein schlechtes Ende gehabt haben: Es ist daher ein Sprichwort entstanden: Lippisch Glaube, *punica fides* i. e. strafbarer Glaube.

In selbigem Jahre errichtete das Dom-Capitul mit der Stadt Minden am Dienstage nach dem Tage der eilf tausend Jungfern eine Vereinigung wegen aller bishero unter ihnen obgeschwebten Freyrungen und Gebrechen. Das Capitul versprach, den Rath und die Bürgere bey ihren Freyheiten, Sitten, Gewohnheiten und allen Rechten zu lassen, und es mit ihnen gleich ihren Vorfahren freundlich zu halten. Bürgermeister, Rath und Gemeinheit der Stadt Minden gelobten an, nun und künftig das Dom-Capitul mit dessen angehörigen Personen bey ihrer geistlichen Freyheit zu lassen, in der Stadt so wol als derselben Feld-Marck zu beschützen und zu beschürmen, von dem Dom-Capitul keine Zinse zu fordern, demselben und ihren Personen all ihre Güter, es seyen Masche, Brüel, Garsten oder wie es Namen haben, und ob es in der Stadt

Stadt oder derselben Feld- & Marck belegen möchte, ruhig und friedlich gebrauchen lassen, wieder alle Beunruhigungen nach allem ihrem Mögen zu schützen und zu schirmen, diejenige, welche sich an dem Dom-Capitul oder auch nur an den Rathen die vor ihnen und ihrem Gericht etwas zu schaffen hätten, vergriffen, in der Stadt, es sey denn daß sie sich Rechts erböten, nicht zu dulden, falls sie auch mit eines oder des andern Dom-Capitularen Freunden in Feindschaft geriethen, dessen Rath und Unterhandlung zu Beylegung der Gebrechen anzunehmen, dem Capitul und den Personen die Einführung und den Gebrauch fremden Getränkes für sich und ihre Freunde, oder solches zu verstellen und damit Vortheil zu suchen, nicht zu gestatten, und endlich mehrbesagtes Dom-Capitul in ihrer freyen Wahl eines Landes-Herzogs nicht zu behindern.

Es ist übrigens bereits oben angemercket, daß unser Bischoff Albrecht zum Administratore des Stiffts Osnabrück nach Absterben Bischoffs Ricci de Morsa erwählet worden, vom Pabst nicht confirmiret werden wollen, massen wir in selbigen Zeit keinen andern Grafen Albrecht von Hoya finden: Hamelmannus operibus hist. p. 638. hat solches zu seiner Zeit schon dafür gehalten. Er schreibt aber davon also:

Tandem Henricus, cum per annos 10. fuisset Osnabrugensi ditioni, mortuus est. Ahus, & tunc denuo fortiter institit pro principibus & minis simul pro recipiendo fratre Erico Comes de Hoya Joannes. Ne

tur malum oriretur novum ditioni, inter-
 cessione senatus & militarium, repudiato
 Erico, vocarunt fratrem ejus Albertum in
 Administratorem (puto hunc fuisse Min-
 densen Episcopum) quo placaretur Joan-
 nes, Albertus jam electus misit pro con-
 firmatione impetranda Romam, virum do-
 ctum & experientia rerum præstantem Do-
 minum Lambertum de Beveffen Ecclesiæ
 majoris Canonicum & ad S. Joannem præ-
 positum atque Officialem Curia Minden-
 sis. Interim Papa Albertum confirmare
 recusavit, quod Erico legitime deposito &
 postea in ditione Monasteriensi omnia tur-
 banti auxilio fuisset, nuncque se minis in
 istius ecclesiæ, administrationem se ingessit.
 Præfuit tamen per tres annos eccle-
 siæ & sub illo floruit pax mediocriter nisi
 quod Comes de Lippia oppidum Melle, non
 præmissis litteris, quibus indici solet bel-
 lum, clam invaderet & spoliaret & idem
 anno 1454. moturus bellum Tecklenbur-
 gico propter arcem Rhede, molestus esset
 cœnobio monialium in Haslenbrocke &c.
 (Herfenbrocke)

Obangezogenes Chronicon Mindense a Mei-
 omio in qu. anno 1620. editum pag. 123. ses-
 set waren den Tod des Bischoffs Alberti in das
 Jahr 1474. wenn es davon so wol als von sei-
 ner Begräbnis folgendes meldet:

Obiit

Obiit isdem Episcopus anno MCCCCLXXIII
 sequenti nocte Marci Evangelistæ, qui
 næ fuit in octava Paschæ extiterunt
 gna fulgura. Altera die scilicet feria
 tia fuit a Vasallis & militaribus deduc-
 ad civitatem & ab universo clero solen-
 ter susceptus ante portam B. Mariæ Vir-
 nis & cum processione & cantu ad eccle-
 siam majorem deductus & tumulatus. A-
 tera die post Vitalis Martyris celebra-
 tur ejus exequiæ solenniter a suffraganeis
 & universo clero præsentem ibidem illustri-
 simo principe Friderico Duce Brunswicæ
 & multis aliis magnatibus & militaribus

Wenn es aber auf folgender Seite das
 1473. bemercket, und hiemit alle übrige geschicht-
 bene Chronicken überein kommen, so muß ob-
 wol ein Schreib- und Druck- Fehler seyn.
 wird aber daselbst folgendes merckwürdig ange-
 ret: Prædictus vero Albertus Episcopus fuit
 tu decorus, bene doctus horarum Canonicus
 egregius lector (welches mit demjenigen,
 oben ex Crantzio & Hamelmanno ange-
 worden, gar nicht überein stimmt) sedit
 annos XXX & anno MCCCCLXXIII. in
 cte beati Marci Evangelistæ circa mediam
 ctem vel quasi in castro Petershagen diem
 sit extremum sepultusque in ecclesia Min-
 (nota in Chron. MS. stehet: am Haupt-
 antecessoris.) De cujus commendatione
 extant versus:

Anno milleno quadringento septuageno
 Terno quando pia major canitur Letania
 Præsul Mindensis reverendus Comes Hoyensis
 Nobilis Albertus est hoc tumulo coopertus
 O Petre Gorgoni vos insignesque Patroni
 Hunc commendate Christoque reconciliate.

Wodurch dann das Sterbe = Jahr 1373. aber
 mals vest gesezet wird, in welchem, wie mehr anges
 zogenes Chron. Mind. a Meibomio editum in quar
 to bemercket, Cardinalis de Cusa Presbyter mit
 Apostolischen Ablass = Briefen in diesen Gegenden
 gewesen / und in der Kirche zu Minden Messe ges
 ungen, geprediget und das Closter reformiret ha
 ben sol.

Henricus III.

Ein Graf von Schaumburg, war Bischoff Al
 berti Nachfolger, und der 5 1ste Bischoff zu Minden.
 Vorher war er Probst auf Martinus Berge vor
 Hildesheim, er wurde den 30ten Jul. 1473. als
 Bischoff einmüthiglich erwählet, Freytags vor St.
 Thomas zu Minden eingeführet, und am Sonnta
 ge Jubilate 1474. zu Mollenbeck im Closter conse
 criret, behielt aber dabey die Probstey. vid. Chron.
 Mind. sæp. ment. In denen additionibus dieser
 Chronick wird noch ferner bemercket, daß Bischoff
 Albrecht waren den Sohn Gerhardi de Olden
 burg

burg sich zum Coadjutore, jedoch ohne Consens Capituli, ausersehen, derselbe sich auch nach Absterben des Bischoffs Alberti bey dem Römischen Stuhl gehalten, jedoch nichts ausgerichtet habe. Hamelmann meldet von ihm in operibus hist. pag. 160. folgende

Mindensis Præsul Henricus Comes de Schaumburg, summa cum laude præsedens, tranquillæ animi, modestus, pacificus, & nulli fuit detrimento, imo inter omnes veneratus sine querela.

Durch die Wahl Bischoffs Henrichs wurden alle Zwistigkeiten zwischen dem Stift Minden und der Graffschafft Schaumburg bergelegt, und Ruhe wieder hergestellt, dahero dann, als er nach Minden angekommen, sich jedermann darüber außerordentlich gefreuet, und ihn als einen weisen und Krieger-erfahrenen Fürsten veneriret hat. Er führte einen Fürstlichen Staat, hatte viele Hofbedienten, und hielt Recht und Gericht, war sehr bescheiden und gegen einen jeden ungemein gnädig.

Graf Adolphus von Holstein und Schaumburg war sein Bruder, welcher Anno 1473. dominica post ascensionem Domini gestorben, kurz vor seinem Ende unsern Bischoff Henrich angelegentlich und inständigst gebeten, daß er das Nonnen-Closter zu Overkercken (Oberkercken) reformiren mögte, welches er auch gethan, wie eben obermeldetes Chron. Mind. verfielt, wenn es schreibt: Qui petitis annuens favore que circa festum XI millium virginum eodem anno prædictum Monasterium reformavit

sub regulari ac sub clausura permanere mandavit.

Im Jahr 1474. versetzte Bischoff Henrich das Schloß Reineberg mit aller Zubehörung an Johan Nagel/Lüdekens Sohn, auf 12. Jahr für 3000. vollwichtige Rheinische Gulden: Die Art und Weise, nach welcher die Verpfändung geschach, kam mit der vorigen, wovon oben Erwähnung geschehen, völlig überein, und wurden eben dieselbe Conditiones dem Contract so wol als denen Reversalen inseriret: Er der Pfand-Einhaber musste auch gewisse Bürgen setzen, und diese waren Lambert van Bevesen Probst, zu St. Johan in Osna-brück, Amtmann der Herrschafft Ravensberg, 2c. Alhart van Quernhem, Ludeke van Varendorps Alhard van dem Bussche und Egghart Nagel, welche sich engagirten, dasern der Verschreibung halber Gebrechen entstehen solte, sofort auf die erste Einladung zu Minden in eine gemeine Herberge, und waren ein jeder mit zweyen Pferde und einem Knechte einzureiten, und daselbst so lange ein rechtes Einlager zu halten, bis die Reversales von Johan Nageln in die Erfüllung gebracht worden.

Anno 1475. am St. Catharinen-Tage versamlich sich Bischoff Henrich mit Furgen, Rittern, Johan und Ludolph Gebrüdern Klencken, denen das Amt Schlüsselburg versetzet ward, wegen der Behufreparation an Wällen, Graben, und Mauern verwandten Bau-Kosten, daß ihnen Ideshalben an noch 4000. fl. bezahlet werden solten.

In eben demselben Jahr war er entschlossen, das Schloß und Amt Rahden, so dem Geschlecht von Münchhausen versetzet war, wiederum einzulösen,

sen, es entstunden aber desfalls zwischen ihm Ludolph und Claus Gebrüdern von Münchhausen einige Zwissigkeiten, wegen deren gütlichen Vergleichung sich Graf Erich von Schaumburg, Hans Gropendorp, Dom: Probst, Johan von Dornheim, Dom: Dechant, und Ludecke von Holle Mittel legten, auch einen Vergleich zum Stande brachten, und ob gleich Inhalts desselben die Münchhausen das Amt Rahden räumen sollten, haben sie doch dasselbe noch ferner Pfandesbesitz behalten.

Anno 1477. die St. Stephani Proto-Maximilian nahm Bischoff Henrich das Closter SS. Michaelis & Simeonis in seinen besondern Schutz und Schirm, ließ demselben auch einen besiegelten Brief darzu ausliefern.

Anno 1487. wolte Bischoff Henrich aber das Amt Rahden einlösen, es ereigneten sich jedoch abermalige Schwierigkeiten, und durch Vermittelung Graf Erichs von Holstein und Schaumburg ward Bischoff Henrich mit Claus von Münchhausen, der die Helfte desselben Amts besaß, verfahren, immassen dieser solche gegen Bezahlung Pfandschilling ad 243 6½ fl. quittiren und dem Bischoff einräumen wolte.

Mit Everd und Geriken Gebrüdern von Münchhausen kam aber allererst Anno 1482. ein Vergleich wegen der andern Helfte des Amts, durch Vermittelung der Grafen Erich und Anton von Holstein und Schaumburg, zum Stande.

In eben demselben Jahre 1482. suchte er die Stemmwedische streitig gewordene Grenzrichtigkeit zu setzen, des Endes er auf einem hal-

haltenen Land: Gerichte die vorgeschlagene Zeu-
gen abhören ließ. Und wie er das Stift Minden
bey dem Antritt seiner Regierung in einem höchst
verschuldeten Zustande angetroffen, so wurden durch
Vermittlung Graf Erichs von Holstein und
Schaumburg die Ritterschafft und Städte bewo-
gen, einen freywilligen Beytrag zu thun,

Die Ritterschafft gab	„	„	400
Die Stadt Minden	„	„	500
Die Stadt Lübbecke	„	„	180
Die Neu: Stadt Petershagen	„		60
Und Schlüsselburg	„	„	40

in Summa 1180 fl.

wogegen Bischoff Henrich Anno 1583. am Dien-
stage in den Ostern einen Revers und die Ver-
sicherung ausstellte, daß er die Ritterschafft und
Städte des Stifts Minden auf keinerley Art und
Weise beschweren noch zu einigen Zeiten, es sey
dann in dem äußersten Noth: Fall, wieder Geld
von ihnen fordern, sondern sie bey ihren Privile-
gien, Gerechtigkeiten, Sitten, und Gewohnhei-
ten lassen, und solche zu vermehren, keinesweges
aber zu vermindern suchen wolle. Das Doms-
Capitul selbst confirmirte diesen von Graf Erich
von Schaumburg besiegelten Revers, und gelobte,
daß künftig kein Bischoff zum Besitz dieses Landes
gelassen werden solte, der nicht vorab diesen Re-
vers zu halten eydlich anelobet habe.

Es ist kein Zweifel, daß auch die Stifter in der Mindenschen Diocess einen solchen freywilligen Beitrag gethan, wenigstens finden wir solches in der Bestätigung des Stifts Levern, welches auch datirt Anno 1483. Mitwochen in den Paschen eine Confirmationem Privilegiorum und eine eben solche Versicherung erhalten, daß dasselbe und dergleichen Leute mit keiner Schätzung und dergleichen Verschwerung belegt werden sollte.

In eben solchem Jahre 1483. am Montage nach dem Sonntage Letare schlossen Bischoff Conrad zu Osnabrück, und Bischöffe Simon und Ulrich zu Paderborn und Minden, Friederich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Erich Anton Grafen zu Holstein und Schaumburg, Han Graf zu Rottberg, Otto, Friederich und Grafen zur Hoya und Brockhusen, Bernhard Herr zur Lippe und Rudolph edeler Herr zu Holz, vor sich und ihre Erben und Nachkommen (worunter auch Herzog Friederich so gar diejenige Leibes-Erben ausdrücklich mit begriff, die entweder Edlen und Wohlgebohrnen Margarethen zu Rottberg, so er zu einer ehelichen Fürstin zu nehmen gedächte, erzeugen würde) ihren Landen, Leuten und Untersassen zum Nutzen und Besten einen Vertrag und Bund dahin, daß sie sich einander getreulich beystehen, ihrer Land und Leute Bestes befördern, alles andere aber nach allem ihrem Vermögen wenden. Dafern jemand von ihnen überfallen würde, dem wolten sie von Stunde an mit einem Hülfschlage mit ihrer ganzen Macht, so balde ihnen nur solches bekandt gemacht werde, zu Hülfe kommen, und den schädlichen Ueberfall abkehren

wenden, auch im Fall zwischen ihnen selbst oder denen Ihrigen einige Irrungen entstünden, solche Inhalts eines zwischen denen Bischöffen Simon und Henrich, und denen Herzogen von Braunschweig und Lüneburg, und einigen andern getroffenen Vertrags, zum gütlichen Verhör und Vergleich ziehen wolten.

Friederich Herzog von Braunschweig und Lüneburg stipulirte ausdrücklich, daß das Stift Corvey mit in diesem Bunde begriffen, solcher aber allen andern errichteten Verträgen unschädlich und unabbrüchig seyn sollte.

Er war, wie in einer geschriebenen Chronick bemercket worden, der Stadt Minden Feld-Herr, und schon ziemlich bey Jahren, und hatte obermeldte Mariage wieder seines Herrn Vatern, Herzogs Henrichs, der hernächst in Friesland Todes verbliehen, vorgenommen; damit aber aus solcher Ehe keine Kinder erfolgen mögten, ließ dieser ihn zur gefänglichen Haft ziehen, woraus sein Schwager, der Graf von Kettberg, ihn zu befreien gedachte, und dahero ermeldten Herzog Henrich mit 400. Reutern überfallen wolte: Auf dem Marsch hatten selbige zu Minden ein Nacht-Lager: Wie er nun des andern Morgens mit seinen Leuten über die Brücke reiten wollen, hat ihn ein wahnsinniger Mensch, Namens Dettmarus, zu dreyen-malen zurück gewiesen, und gesagt, daß er unrecht ritte, des zweyten Morgens aber hat Herzog Henrich ihn ohnweit Stadthagen am Bolter-Holz überfallen, und mit allen Leuten ohne Blut und Wunden gefangen genommen, weiln sie nicht so viel Zeit gehabt sich zum Streit zu rüsten. Der Graf von Kettberg hat zwey Jahr

gefangen sitzen und sich endlich mit 30000. fl. lösen müssen. Chron. MS.

In des Erdwini Erdmanni Osnabrückische Chronick beamercken wir pag. 211. Tom. II. Manuscript. rer. germ. daß Anno 1485. Bischoff Conradus de Ketzberg zu Osnabrück mit Hülffe des Herrn Bernhards zur Lippe, Advocati, des Quernheim reformiret habe, worinnen solche Reformation bestanden, wird nicht gemeldet.

Anno 1485. wurden endlich die Gebrüder Berich und Everd von Münchhausen, wegen ihnen verpfändeten Amts Rahden abgefunden, weil es aber am Gelde gebrach, so mußte solches abgeloet, und vom Dom-Capitul vorgeschossen werden, Bischoff Henrich gab jedoch demselben eine Versicherung, daß es aus denen Geldern, welche die Prälaten und die Pöpheit (i. e. die Geistlichkeit) des Stifts Minden auf Michaelis zu erlegen und zu bringen versprochen, wieder bezahlet werden, dafern solches nicht geschehe, die Erstattung demnächst mit ihrer Bewilligung auszusprechen den Schatz erfolgen sollte.

In eben demselben Jahre die Sabbathi Laurentii D. Martyris haben Conradus Bischoff zu Osnabrück, Simon Bischoff zu Paderborn, Henrich zu Minden, die Grafen Erich zu Holstein und Schaumburg für sich und ihre jüngere Brüder Otto und Johan, Justus Graf von Hoya, Brockhusen, Bernhard edler Herr zur Lippe, Dolphus edler Herr zu Diepholz, und die Grafen Goslar, Magdeburg, Braunschweig, Lüneburg, Hildesheim, Göttingen, Stendal, Hannover,

andere mehr, wieder Bartholdum Bischoffen zu Hildesheim, Wilhelmum und dessen Sohn Henrich, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, und wieder alle Einwohner des Stiffts Hildesheim einen Verbund errichtet, welchen uns Lauenstein in seiner Hildesheimischen Historie pag. 35. mitgetheilet hat.

Bei dieser Gelegenheit Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg in einem Anno 1485. am Tage Galli Confessoris ausgestelltem Briefe versprach, daß er besagten Bischoff Henrich aus Wunstorff Inhalts der Verträge nicht beschädigen lassen wolle, gestalten dann auch Burgmänner, Bürgermeister, Rath und Gemeinheit der Stadt Wunstorpe in einem am Mitwochen nach Reminiscere 1486. ausgestellten Revers sich obligirten, Inhalts der Verträge überall neutrall zu bezeigen, und keinen von beyden kriegenden Theilen Auffenthalt zu gestatten, oder Schaden und Abbruch thun zu lassen.

Anno 1486. am Tage Johannis des Täuffers aber hat Herzog Bogislaus von Pommern zu Dammeln an der Weser zwischen Herzog Henrich von Braunschweig dem quaden, und Bischoff Bartholden zu Hildesheim, eines Theils, und dem Bischoff zu Minden, auch denen Grafen von Schaumburg, Anton und Johan, und denen von der Lippe andern Theils einen Vertrag und Frieden gestiftet. vid. Spangenberg's Schaumburgische Chr. Lib. 5. cap. 31. pag. 244.

Im Jahr 1489. ward in der Oidendorffer Marck ein Marck-Vericht gehalten, und aller

Interessenten Gerechtigkeit untersucht, ins besondere aber die Grenze zwischen dieser, der Lübbecke und Oldendorffer Marcken vestgesetzt.

In welchem Jahre auch einer, Namens Nicolaus Kode, bey der Capelle des heiligen Creutz auf Jenseit der Weser-Brücke, bey dem Ziegenhause eine Vicarie zur Ehre des Leydens und Sterbens Jesu Christi, des heiligen Creuzes und Jungfrau Marien fundirte, und dazu 100. Rheinische Gulden widmete, und nach seinem Tode dem Collegiat-Stift St. Johannis das Jus patronatus attribuirte.

Gleichergestalt fundirte sub dato den 11. Junii 1490. bey der Johannis-Kirche Johannes Grotte die Vicarie Sanctorum Thomae Apostoli & Cosmae & Damiani Martyrum, und dotirte selbige mit verschiedenen Gütern, als 20. Rheinischen Gulden so von gewissen in und bey Lübbecke belegenen Henrich Tribben erkaufften Gütern erfolgten, mit dem dritten Theil der Güter im Norkell, Luderischen Felde, als einem halben Zehnten, welcher von einem von Münchhausen für 600. Rheinische Gulden erkaufft worden.

Ferner stiftete in diesem Jahr Henricus Linck, Canonicus St. Andreae Lübbecensis, um seiner Eltern Seligkeit willen, mit Genehmhaltung des Bischoffs Henrichs, zur Ehre der Jungfrauen Marien und Marien Magdalenen eine Vicarie bey dem Collegiat-Stift St. Johannis Apostoli & Evangelistae Mindensis Anno 1490. den 24. Oct. laut der Fundation blieb er selbst Possessor der Vicarie, und sprach wochentlich eine Messe vor dem gestifteten Altar.

Altar zu lesen, gleich wie solches alle folgende Vicarii für den Fundatorem und seine Eltern zu thun schuldig seyn solten. Das Jus präsentandi solte aber von dem Geschlecht Henrichs Dorgeloh exerciret werden, und wenn solches aussterben würde, das selbe an den Camerarium der Kirche verfallen.

Im Jahr 1491. errichtete Bischoff Henrich mit dem Bischoff Bartholdo zu Hildesheim, Administratore der Kirchen zu Verden, und denen Junckern Erich und Anton Grafen zu Holstein und Schaumburg, auch Bernhardt edlen Herrn zur Lippe dahin ein Bündniß, daß einer des andern Feind nicht werden, noch sie beschädigen oder beschädigen lassen, und denjenigen, der sich dessen unterfienge, beschützen und vertheidigen, sondern sich einander ihr Land und Leute beschirmen, auch ihren Untersassen in ihren Länden mit ihrem Leib, Haab und Gütern auf denen Landstrassen und in denen Städten ein frey sicher Geleide geben, und fals zwischen ihrer der Allirten Leuten und Untersassen einige Irrungen und Mißhelligkeiten entständen, solches einer dem andern bekamt machen, die Sache durch Deputirte gründlich untersuchen, und gütlich abmachen, dahingegen wenn jemand mit Behden oder sonsten überfallen würde, demselben auf ersters Ersuchen mit ihren Land und Leuten auf ihre eigene Kosten schleunigst zu Hülfe kommen wolten, und von dem Bischoff zu Hildesheim 50. reißige Reuter sodann auf Verlangen gestellet, und einen ganzen Monath lang mit Kost und Futter versorget werden solten: Sonsten aber solte dieses Verbündniß ihren übrigen Allianzen, so sie sonst mit ihren Freunden errichtet und geschlossen hätten, unabbrüchig seyn.

Anno

Anno 1492. ward durch Vermittelung Henrici von Quernheim Senioris, Diderichs von Landbergen, Antonii von Henmbergh, Rudolphi Gelfen Dom: Herren zu Minden, Johan Geertzen Ryzer van Letelen, Johan Borges und Mauricius Mauricii als Deputirten der Stadt Minden der Zwespalt zwischen Bischoff Henrich zu Minden Simon Junckherrn zur Lippe, und denen Testamentarien Cord Basmers, Probsts zu Obernkirchen, Wasmodo Hellingman Doctori und Dom: Chanten, Lamberto von dem Slon anders genant Tribben Dom: Herrn, Arnoldo Basmer Varrio, in der Güte verglichen; Vermöge des Vergleichs solten die Testamentarien dem Bischoff Henrich ausser dem bereits geschencften Pferde noch 100 Gulden geben, welche auch sofort denen Deputirten des Bischoffs, nemlich dem Official Floricke Dufkop, Dethardo Doringeloe, Probst zu Obernkirchen und Bischöfflichen Secretario, und Gottschalk Krammen, Drosten und Marschalcken, bezahlet werden: wogegen dann Bischoff Henrich versprochen die Testamentarien in Execution und Vollbringung des Testaments nach alter Gewohnheit nicht zu hindern.

Wir finden von ihm dem Bischoff Henrich des Freners Münchhausischen Geschlechts, Hiltbrand und dessen Beylagen pag. 107. noch einen Vergleich vermöge dessen er vom Stift Overnkirchen in demselben Jahr noch 100. Rheinische Gulden erhalten hat.

Anno 1493. machte Bischoff Henrich aus der Kirche und dem Capittel zu Lübbecke deponirenden Filia eine besondere Parochial - Kirche

Blasheim im Amt Reineberg, darüber der Brief in solcher Kirche sich vorfindet.

Im Jahr 1494. versetzte er an Wilken Klencen, Diederichs Sohn, das Amt Schlüsselburg. In denen Reversalen ist nichts merckwürdiges, nur verscrieben sich die bestellte Bürger Thomas Gropeslinck, Johan von Staffhorst, Bartold von Mandelslo Cordes Sohn und Wilhelm Klencke Knappen, alle nach Eintagers Recht.

Im folgenden Jahr 1495. ward das Chor an St. Simeonis Kirche gebauet, auch die neue Kirche auf Mauritius Berge zu Minden zum Stande gebracht.

Anno 1496. am Tage Laurentii zu Mittage hat man in dieser Gegend ein erschreckliches Gewitter und Erdbeben, so eine Stunde angehalten, gehabt, davon viele Häuser und Bäume umgefallen. vid. Spangenberg's Schaumb. Chron. Lib. 3. cap. 30. pag. 243.

Anno 1497. stiftete Bischoff Henrich zu St. Martin und Marien in Minden die Frohnleichnams Bruderschaft, welche schuldig ist ihre verstorbene Brüder zu begraben, und für dieselbe Seelen Messen zu halten.

Anno 1500. entstand ein grausames Vieh Sterben an Kühen und Schweinen, so bis ins zwölffte Jahr anhielt. vid. Spangenberg's Schaumb. Chron. L. 5. cap. 33. pag. 251.

Um diese Zeit muß das Vernehmen zwischen Bischoff Henrich und dem Dom Capitul wol eben nicht sonderlich gewesen seyn, und hiezu mag vieles bey-

beygetragen haben, daß dieses damit umgegangen
 einen von denen Söhnen Heinrichs des ältern
 zogen zu Braunschweig und Lüneburg, welcher
 sten der böse Heinrich von denen Soldaten wegen
 seiner Strenge genennet worden, vid. Pfeffinger
 hist. Brunsw. Tom. I. Lib. III. cap. 10. pag. 10.
 nach seinem des Bischoffs Absterben zum Bischoff
 wieder zu erwählen: In solchen Fällen pflegten
 Mindenschen Bischöffe sich jeder Zeit an die Grafen
 Minden zu halten, mit welcher dann Anno 1422
 am heiligen Abend der Jungfrauen Verkündigung
 er und die Grafen Johan und Anton von Schaumburg
 stein und Schaumburg und Bernd edler Herr von
 Lippe dahin ein Bündniß errichteten, daß sie
 den Noth-Fall ermeldten Bischoff, und dieser
 wiederum ihnen beystehen und die Stadt Minden
 bey ihren alten Sitten, Rechten und Gewohnheiten,
 Zöllen, Huden, Holzungen, dem Ritterstande
 che und allen andern alten Verschreibungen
 lich belassen wolte. Dahingegen hielt sich das
 Capitul an obgedachten Herzog Heinrich den
 von Braunschweig und Lüneburg, der auch
 seinen Vorfahren Anno 1501. am heiligen
 Könige Tage dasselbe samt dessen Leuten, Lehnen
 Gütern, Reuthen und Göllden, sie möchten
 haben, wie sie wolten, in seinen Schutz nahm,
 selbige gegen jedermänniglich zu vertheidigen
 sprach.

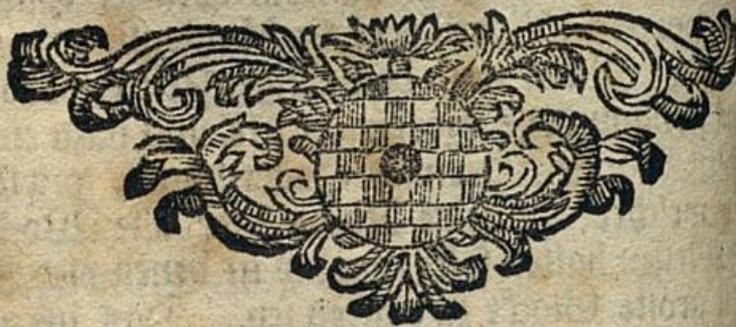
Zu eben derselben Zeit belehnte Bischoff
 rich Grafen Anton von Schaumburg mit
 bis dahero vom Stift Minden zu Lehn gebührende
 Gütern.

Anno 1503. war Johannes Episcopus ecclesie Panodensis, Bischoffs Henrici Vicarius generalis in pontificalibus, von dem Anno 1503. Sonntags nach Matthia das hohe Altar zu Windheim consecrirt worden, ad laudem Dei omnipotentis, beatæ Mariæ Virginis Dei genitricis, Catharinae, Annæ, Elisabeth, Cosmæ & Damiani & omnium Sanctorum: Es sol sich darüber im Altar ein Zeugniß und dabey ein Zahn, so für einen Zahn der heiligen Catharina von denen Einwohnern ausgegeben wird, finden; sic notatum est in Veteri libro feudorum. Anno 1504. confirmirte Pabst Julius die vom Bischoff Wulbrando bey dem freyweltlichen Fräulein Stift zu St. Marien Anno 1421. gemachte Verfügung, und verordnete, daß es dabey sein ohnveränderliches Bewenden behalten sollte. Und in diesem Jahre stiftete Alske van Bremen mit Genehmhaltung Bischoff Henrichs ad Altare beatæ Mariæ Magdalena in der Kirchen St. Johannis zu Minden eine Vicarie. Alske van Bremen war eine Haushälterin Henrici Haverbeckens, perpetui Vicarii ecclesie Mindensis, und hatte ziemliche Mittel nach damahliger Zeit erworben, womit sie dann diese Vicarie dotirte, und dazu einen Priester, Namens Herman Hallermunth, präsentirte, welcher und seine Nachfolgere alle Wochen zwey Messen halten sollte, woben in denen vier Zeiten die größte Glocke zu rühren sey. Das Jus patronatus attribuirte sie dem Camerario der Kirchen und des Capittels St. Johannis: Und zu der Vicarie widmete sie das Haus bey der Klencken Hofe an der Stadt: Mauren nächst am Thore, und daneben 50. Rheinische Gulden, so von Keineken

Erib:

Erbsen Gütern zur Vigenbüch erfolgen müß
welcher aber dafür ein halb Fuder Roggen zu ge
sich anheischig gemacht, (Nota: Hieraus ist die
feile Zeit, und der Mangel des Geldes abzu
men;) ferner 50. Gulden, so Wilken Klendke
3. fl. jährlich verzinse, aus einem Hofe zu
gerden.

Sonsten finden wir von denen Zeiten des
Bischoffs Henrichs nichts aufgezeichnet, er ist
besage der geschriebenen Mindenschen Chronik
Anno 1508. am Tage Conversionis Pauli zu
tershagen, und wie man sagt, gar an einer
nerischen Kranckheit, welche dero Zeit erst in die
Gegenden bekannt worden, nicht ohne geringer
Kümmerniß sämtlicher Einwohner des Stiffts
den gestorben, und im Dom zu Minden
denen Füßen seines Antecessoris
begraben.



Meinders in Monumentis Ravens-
bergenfibus:

*Hic ubi Visurgis celebrem præterfluit urbem
Annis Romanis notus in historiis
Mindensem Cathedram Widekindus condidit
olim
Collegioque sacro prædia multa dedit
Hec magni quondam Ducis antiquissima sedes
Saxonie Columnen, præsidiumque fuit
Inter Westphalicas tandem caput extulit urbes
Hic quoque Conradi Cesaris Aula fuit
Nunc sceptris Friderice, Tuis, Rex inclyte,
paret
Tuta sub auspiciis, maxime Brenne, tuis
Fausta precor, currant vicinæ tempora Mindæ
Regis sub sceptris aurea secla fluant.*